

* **Derlingha**
große Mas
hier in de
Lohnverhã
rechtert word
beitszeit ess
ngen. 1905
ngen infolge
delei; hat ghe

lt seien. Die Solidarität der
erung in dem Kolonialwert
geboten, besonders beim Baum-
erleben, in der beide zu einer
würden.

Land.

rsburg, 9. November. Die
e Behörden hat zwei Opfer ge-
meldet wird, haben die Heran-
"Lopuchowski und seine Mit-
r Miherjole wegen, die durch
administrativen Strafen ver-
Der Zustand Lopuchowski ist
eina hoffnungslos. Das Blatt
gangen

und Nachbarschaft.

Bielefeld, 10. November.

ordnetenwahl.

Wahlresultate erfolgt r in der Centralhalle.

renungen machen, um auf ihre
vereinigten, zeigt folgender Vor-
ein Wähler mit der Vollmacht
verbündeten Wählers an und
rgerlichen Kandidaten abgeben.
anderen Wähler nicht zulässig
vorübergehend zurückgewiesen. Die
notwendig es ist, daß auch der

den ihrer Mehrzahl nach nicht
an der Spitze unserer heutigen
Möhlner sich denken sollten.
Möhlner der Name des Ham-
ten germanischen Donnergottes

fehlen noch einige Fragezettel
nieres Verbandes. Die Zettel-
reiben in der am Donnerstag
stimmung abzugeben. Die Funk-
e Kollegen auf die reichhaltig
het, Marktstraße 8, anmerk-

ngsabend. Ueber die gefe-
Arbeiterzuges spricht
2. November, abends 8 1/2 Uhr,
„Zünftigen Abends“ an diesem
das Erreichen aller Gemein-
rien dringend erforderlich.
des Gewerkschafts-Kartells.

mitglieder, welche ihre Beiträge
n dies tun am Donnerstag
Donnerstag abends von 6 bis
Marktstraße. Die Mitglieder
dell mit dem Bemerkten, daß
seiner Mitgliedschaft verlustig

terbureau wird uns geschrieben:
er bringt heute (Mittwoch)
„Bollschweiß“ morgen (Donner-
„Wallenstein's Tod“. Zu bei-
an der Theaterkasse erhältlich.
Die „Hörner-Christi“ erzielt
erweist sich als ein Zuglück
führung erfolgt bereits am
5 Uhr — und das Ende —
auswärtigen Theaterfreunden,
zu können. Es gelten die üb-

s hat aus Anlaß der Schiller-
niedergelegt.

kt. Der gestrige Viehmarkt
und 1695 Schweinen betrieben.
900—600 Mk. für Rinder 200
Wochen alt, 18—24 Mk. für
für Schweine (Zuchttiere) 58
lott.

verlegung für Fuhrwerk die
ur Heilstraße vom 11. bis
r Kornowski wohnt nicht
2.

Person wegen Straßenraubes,
losigkeit und 1 Frauenperson
hloje Wanderer erhielten im

9. d. M., abends gegen 6 1/2
hier ein Fahrrad entwendet.
verjagt und neue Petroleum-

n Stuttgart bei Verhaftung
nde: 1 silberne Damentasch-
e Damentasch, Fabriknummer
brunnnummer 86914; 1 weiß-
Double-Damen-Halskette;
ormigem Anhänger; 1 Perlen-
ein; 1 Edelstein in Silber
lmer Spag; 2 Edelsteinen.
Lipunkte an hiesige Kriminal-

ergleichsverhandlung
lagt gegen den Unternehmer
des Lobnes im Betrage von
rd Verurteilungsurteil erlassen.
ssen klagen gegen den Biegel-
zahlung des Restlohes in
und 80 Mk. Die Klager er-
nen noch kleinere Kosten für
efflagie will aber auch außer-
n Abzug bringen. Die Klager
weil sie wegen unpunktlicher
Anbezahlung gehabt hätten
der letzte Klager keine Forde-
rungs ausgesprochen. Die übrigen
Mk.

chführung vom 9. Novem-
vom dem Kaufmann K n o r t
40 bis 50 Mk. Die genaue
nheit seiner Bücher feststellen.
in, daß die Forderung 35 Mk.
lagte 1750 Mk. an, von dem
den wird, soll Beweis erhoben
gen die Vorkontrolli-
r die Herren Angerstein u
Entschädigung in Höhe von
as er von den Beklagten als
ein eingeklagt worden sei. Die
es seien wohl Verhandlungen
ben nicht zum Abschluß

kommen. In dieser Angelegenheit sind mehrere Beugen ver-
nommen worden. Für den Kläger steht die Sache nicht gerade
günstig, er gibt sich deshalb mit einem Vergleich über Zahlung
von 100 Mk. zufrieden. — Der Kaufmann F r i n k m a n n klagt
gegen den Handlungsgehilfen L. aus der Konkurrenzklause auf
Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 500 Mk. Die Par-
teien einigen sich auf Zahlung von 300 Mk., vorbehaltlich des
Widerpruchs.

Tarifreue Firmen in der Tabakindustrie

im 5. Gau sind:

Tabakarbeitergenossenschaft Burgsteinfurt, Tabak und
Zigarren; S. Schmitz, Soest; Karl Klein, Pirmont-
Holzhausen; S. Posteler, Bielefeld; S. Blome,
Sister; Horstföhrer, Heepen; Gadderbaumer Zigarren-
fabrik, Inh. Kuhlmann, früher Jauß, Gadderbaum; Gebr.
Ellermann, Bielefeld; S. Wollenstein, Rheda; Frib
Schöder, Lage; Schlüter u. Selbitz, Rehme; Gebr. Sonnen-
schein, Gadderbaumer; S. Lösmann, Dsnabrück;
Franz Mehl, Dsnabrück; A. Planke, Schledehausen;
S. Planke, Dsnabrück; A. Tiefing, Bramsche.

Arbeiter, Genossen! Vorstehende Firmen haben Ver-
trag die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit dem Deutschen
Tabakarbeiterverbande tariflich geregelt. Solche Firmen sind
es wert, daß sie von den Arbeitern durch Konsumierung ihrer
Produkte unterstützt werden. Der Bielefelder, Derlinghauser
und Rintelner Konsumverein führen nur Zigarren tarifreuer
Firmen. Von den anderen Konsumvereinen ist uns bis jetzt noch
keine Mitteilung zugegangen.

Arbeiter! Konsumiert nur Waren dieser Firmen, weist alle
Zigarren, von denen ihr nicht wißt, ob dieselben von obigen
Firmen sind, zurück.

Konsumvereine, Wirte, Kaufleute und Händler, welche Zi-
garren von tarifreuen Firmen verkaufen, können Plakate vom
Verbande beziehen mit dem Hinweis: „Hier werden Zigarren
tarifreuer Firmen geführt.“

* Sieder, 9. Nov. Gemeinderatswahl. Die Wahl der
2. Abteilung findet am Freitag, 12. November, von morgens
8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr in der Schule III statt; die Wahl
der 2. Abteilung am Sonnabend, 13. November, von vormittags
11 1/2 Uhr bis nachmittags 2 Uhr. Die Kandidaten der Sozial-
demokratie sind: für die 3. Abteilung die Genossen W. Mei und
W. Bubbe, für die 2. Abteilung: A. Jischer.

* Heepen, 9. Nov. In Nr. 242 der „Bollschweiß“ berichteten
wir über die Umstände auf dem Friedhof in Heepen.
Nachdem nun Wochen vergangen sind und das Andenken sich
anheimelnd der Sache angenommen hat, sieht man sich in Heepen
bemüht zur Berichtigung. Herr Totengräber Tappe verlangte
die Berichtigung unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes,
welche in Nr. 260 der „Bollschweiß“ vom 6. d. M. erschienen ist.
Herr Tappe hat am Freitag auch im „General-Anzeiger“ die
Berichtigung unter „Stimmen aus dem Leierfreie“ bringen
lassen mit der Schlußbemerkung, daß er die „Bollschweiß“ wegen
Beleidigung verklagt habe. Die Berufung auf den § 11 des
Preßgesetzes war überflüssig, weil doch jedermann, daß die
„Bollschweiß“ ohne diese jederzeit so anständig gewesen ist, auch
die gegenteiligen Meinungen zu Worte kommen zu lassen. Wir
wollen gern zugeben, daß sich unser Berichtshatter in einem
Wunde geirrt hat, und zwar ist der falsche Satz nicht gegeben
und dann geöffnet, sondern sofort geöffnet worden. Wir wollen
hier einen Augen- und Ohrenzeugen reden lassen: Als wir den
Friedhof in Heepen betraten, war der Sarg, in welchem der
Händler Blome aus Sieder liegen sollte, bereits bloßgelegt.
Doch begutete die Beteiligten Zweifel, daß in dem Sarge der Mö-
der Bl. liegen könne. Man beriet alles mögliche und unmögliche,
man wollte einem Sarghändler oder Fischer telefonieren,
welcher den Sarg gemacht hat, und ihn wiedererkennen sollte.
Schließlich bemerkte einer der Beteiligten, daß die Verchlü-
ssung des Sargdeckels los war. Jetzt wurde dieser in Gegenwart
des Herrn Tappe aufgehoben und man sah eben das beagte
Mittellende. Die Grabeinfassung und auch der Stein, unter
welchem dieses lag, waren aber die des Möllers Blome. Hierauf
wandte sich Herr Tappe zu, an seinen Vater und sagte: „Gang
noll hen und tief tan“ (Herr Tappe sen. sollte zu Hause in den
Büchern nachsehen) und Tappe sen. ging. Doch währenddem
wollte man nicht müßig dastehen. Ein Teilnehmer stieg in die
Grube und legte den Leichnam vollends bloß (auf dem Grabe
hatte ein Kreuz gestanden). Dieser wurde dann geöffnet und der
Darinliegende von den Bewandten, von Gattin und Vater er-
kannt. Herr Tappe kam dann wieder und freute sich, daß nun
doch der richtige gefunden war. Nicht wahr, Herr Tappe, so ist
es doch gewesen? Herr Tappe hat uns laut „General-Anzeiger“
verlautet. Nun gut, so werden wir Gelegenheit haben, uns gegen-
seitig auszusprechen. Doch das können wir ihm schon jetzt ver-
raten, daß dann vor Gericht auch noch Fälle zur Sprache gebracht
werden, wovon man in Heepen sich nicht träumen läßt.

* Schilbeke, 9. Nov. Gemeinderatswahl. Die
Wahlen der Gemeinderatsordnungen der Gemeinde Schilbeke
finden am Donnerstag, 18. dieses Monats, im Lokale der Witwe
Meuser zu Dremer, Bielefelderstraße 39, statt. Die 3. Abteilung
wählt von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr; die 2. Ab-
teilung wählt um 2 1/2 Uhr und die 1. Abteilung um 3 1/2 Uhr.
Die beiden letzten sind Terminwahlen und müssen somit jän-
liche Wähler pünktlich zur Stelle sein. Die stimmungsberechtigten
Gemeindeangehörigen der 3. Abteilung, die bis jetzt noch keiner
Legitimationschein erhalten haben, sind nicht in der Liste auf-
geführt. Da die Wählerliste nur noch bis Sonnabend, 13. Nov.,
beim Gemeindevorsteher zur Einsicht offen liegt, muß die Nach-
tragung bis zu dem Tage unbedingt beantragt werden, andern-
falls man des Wahlrechtes verlustig geht. Vom sozialdemokr.
Verein sind folgende Genossen als Kandidaten aufgestellt:

für die 2. Abteilung: Herm. Oberschelp und Herm.
Schäffer;

für die 3. Abteilung: Heinrich Vogelsang und Karl
Starr.

Parteiangehörigen, wahret euer Wahrecht, Sorgt für eine
Maienbeteiligung.

* Uelle, 9. Nov. Noch ein Beitrag zur hiesigen
Gemeinderatswahl. Die Glashütte Leuburg gab für
die dritte Abteilung durch den Betriebsleiter Thon die Parole
aus, für den Bürgerlichen Lütger zu stimmen — Lütger ist
Gärtner bei Göhling — mit den Worten, Lütger will eure
Stimme haben.

Wie sehr sich Herr Schwarze bemühte, in den Gemeinderat zu
kommen, zeigt folgendes: Herr Schwarze ist tagelang vor der
Wahl zu den Handwerklern gelaufen, hat für sich agitiert, indem
er ihnen versprach, in nächster Zeit mehrere Häuser bauen zu
lassen, und wenn sie für ihn stimmten, würden sie die Arbeit er-
halten. Die Handwerker waren jedoch schlauer, einmal hatte dies
Herr Schwarze schon versprochen. Seine familiären Banten
bot er aber bisher einem Unternehmer in Steinbagen übertragen,
der billige Arbeitskräfte hatte und deshalb auch seine Kosten-
anschläge niedriger stellen konnte.

Am Wahltag, des Morgens um 9 1/2 Uhr, war Herr
Schwarze schon auf dem Kupferhammer und hat den Werkmeister
erzucht, die Leute zu veranlassen, für ihn zu stimmen. Von dem
Stimmermeister Doppelde, der frant war, ließ er sich eine Voll-
macht geben, um dessen Stimme für sich abgeben zu können. Bei
der Wahl stellte sich heraus, daß er in seinem Eifer vergessen
hatte, die Vollmacht mit einem Stempel zu versehen. Er wird
noch nachher berappen müssen.

* Derlinghausen, 9. Nov. Von der Hausindustrie.
Die große Masse der Frauen und Mädchen am hiesigen Werke
findet hier in der Hausindustrie für Bielefelder Firmen tätig.
Die Lohnverhältnisse sind teilweise im letzten Jahre noch ver-
schlechtert worden, so daß die Arbeiterinnen bei 10—15tündiger
Arbeitszeit es durchweg nur zu kläglichen Wochenlöhnen
bringen. 1905 konnten die Arbeiterinnen wesentliche Verbesse-
rungen infolge ihrer guten Organisation erzielen. Durch Eigen-
bröckel; hat aber eine Anzahl der Frauen der Organisation den

Widen gereicht, so daß sie es selbst verschuldet haben, daß gegen-
wärtig die willkürlichen Verhältnisse vorhanden sind. In den
nächsten Tagen soll nun erneut durch eine rege Hausagitation
verüht werden, die Arbeiterinnen für die Organisation zu ge-
winnen, um zu gegebener Zeit auch in der Bielefelder Wäsche-
industrie mit Erfolg eine Besserung durch Tarifverträge herbei-
zuführen.

Freitag, 12. November, abends 8 1/2 Uhr, findet für sämt-
liche Arbeiterinnen eine wichtige Versammlung im Lokale
des Herrn Lör statt. Gewerkschafts- und Parteiangehörigen wer-
den dringend ersucht, ihre Angehörigen zu veranlassen, obige Ver-
sammlung zu besuchen.

* Totenhäuser, 9. Nov. Gemeindevorsteher. Bei
der gestrigen Gemeinderatswahl siegte der Genosse Ch. Reimier
mit 35 Stimmen gegen 20 der Gegner. Waren die Gegner auf
dem Posten gewesen, wie bei der vorigen Wahl, dann hätten wir
keinen Erfolg gehabt. Es haben hier 56 Wähler ihre Stimme
ab von 169 in der 3. Abteilung. Mit dem Resultat können wir
uns keineswegs zufrieden geben. In Kutenhausen, wo 50
Prozent aller Wähler an der Wahl teilnahmen, unterlag unser
Kandidat G. Gieseling mit 16 gegen 19 Stimmen der Gegner.
Dort hatten die Gegner während der Wahl zwei Radfahrer
unterwegs, die Schlepperdienste verrichteten; die Lehrer, Post-
boten und alles wurde herbeigehielet. Und trotzdem: wäre
die Schlafmüdigkeit der organisierten Arbeiter nicht so groß,
es wäre den Gegnern überhaupt unmöglich gewesen, in Toten-
hausen und Kutenhausen auch nur einen Kandidaten in der
3. Abteilung durchzubekommen. In Stemmer, wo wir zum
ersten Male selbständig mit einem Kandidaten vorgingen, unter-
lag derselbe. Er erhielt 12 Stimmen. Bezeichnend ist, daß die
organisierten Arbeiter aus dem eigentlichen Dorf Stemmer sich
überhaupt nicht an der Wahl beteiligten. In Totenhäusern und
Kutenhausen haben mehrere Genossen Protest gegen die Wähler-
liste erhoben, weil sie nicht nachgetragen wurden. Die Behörde,
der Amtmann, erklärte dem Schreiber dieses, die Neuerung von
630—900 Mk. läme nur für die Gemeinden in Betracht, die keine
Gemeindesteuer erheben, also für uns wäre die Sache hinfällig;
darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Gesetz eine derartige
Klausel nicht enthalten wäre, sagte er, daß es auf die juristische
Auslegung ankomme. Im Verwaltungsfreizeitverfahren wird die
Sache zum Austrag kommen.

* Bielefeld, 9. Nov. Falsche Auskünfte. Die hiesigen
Geschäftsläden befinden sich seit einiger Zeit in großer Auf-
regung, weil ein hier anwesender Auskunftsagent über die Ver-
mögens- bezw. Vermögenslage mehrerer Kaufleute auswärtigen
Firmen unrichtige Auskunft erteilt hat. In einer gestern abend
abgehaltenen Versammlung wurde das Gebahren des Auskunfts-
agenten scharf kritisiert und eine Resolution angenommen, in
welcher u. a. befohlen wurde, allen größeren Auskunftsstellen von
den Vorständen Mitteilung zu machen.

* Stadthagen, 9. Nov. Typhus. Zurzeit liegen im hie-
sigen Landeskrankenhaus 11 Typhusranke. Ercrleiderweise
handelt es sich nur um mittelschwere Fälle. Ein Teil der Kranken
befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung; ein
Teilesall ist noch nicht vorgelommen. Seitens des Vergarmtes
sind Vorkehrungen getroffen worden, daß man hoffen kann, daß
eine Verbreitung der Epidemie verhütet wird.

* Nienstadt, 9. Nov. Typhusepidemie unter den
Vergararbeitern. Hier erkrankte vor drei Wochen ein Ver-
gararbeiter an Typhus. Seitdem sind über 20 Typhusfälle ge-
meldet worden. Die Erkrankten sind alle Arbeiter auf dem
Georgsacker. Die Ursache dieser Typhuskrankheit soll in
dem Trinkwasser auf dem Georgsacker unter und über
Tage liegen; das Trinken desselben ist verboten worden. Am
Freitag, 5. d. M., wurde an Ort und Stelle eine Untersuchung
des Wassers von verschiedenen Verzen vorgenommen. Einwas
Genaueres konnte aber noch nicht festgestellt werden. Die am
schwersten Erkrankten sind ins Krankenhaus Stadthagen gebracht
worden, welches jedoch von Ueberfüllung bedroht wird.

Bedeutend ist es, daß erst dann Vorkehrungen zur Gesund-
heitsförderung getroffen werden, wenn die Arbeiterkraft sich
schwere Opfer gebracht hat, denn es ist schon mehrfach Klage um
Beischnide geführt worden über das zu klein angelegte Wä-
schengebäude, welches viel zu wünschig übrig läßt in Bezug auf
die Verhältnisse der Uebertragung von Krankheitserregern. Denn
von 600—700 Arbeitern hängen darin die Kleidungsstücke, wie
ein Klumpen alter Wolllatur mit einander verbunden. Und
über die Einhaltung der Vorsichtsmaßregeln ist schon vielfach geklagt wor-
den. Wenn es auch einmal den Anschein hatte, als wenn eine
Verminderung eintreten sollte, mußte man doch nach kurzer Zeit
dieselbe Vernachlässigung wieder wahrnehmen. Unter welcher
Umständen sind solche mangelhaften Verhältnisse anstehender
Krankheiten noch möglich? Die Antwort lautet: Weil der größte
Teil der Arbeiterkraft noch nicht den genügenden Mut und das
Verständnis besitzt, für ihre Interessen einzutreten und zu
kämpfen. Die Behörde und die Vergarmwaltung sind sich der
kulturellen Minderwertigkeit des größten Teils der hiesigen Ver-
gararbeiterschaft bewußt. Der Anschlag auf den Schächten, welcher
den Arbeitern die Anweisung gibt, vor dem Essen die Hände
zu waschen, ist sinnlos, weil für Wäschwasser nicht geforgt wird,
also bleibt nur das Waschen zu Hause. Das ist ein Beweis da-
für, daß sich die Arbeiter jeden Vollreize zur Verbesserung erit
erzwingen müssen. Möchten die Arbeiter doch hieraus lernen und
die Konsequenzen ziehen, das heißt, mitkämpfen in der Organi-
sation um Befreiung aus der Lohnknechtschaft und Unterdrückung
für bessere Behandlung, Lohn- und Arbeitsbedingungen.

* Dorimund, 9. Nov. Der verantwortliche Redakteur der
hiesigen Arbeiterzeitung, Adolf Nottebohm, ist heute nachmittag
wegen Verbrochens gegen die §§ 176 Abs. 3 und 177 verhaftet
worden. Als vor einiger Zeit die Gerichte über die Ver-
haftung zu Grunde liegenden Vorgänge in die Öffentlichkeit
drangen, wurde Nottebohm von der hiesigen Parteileitung auf-
gefordert, alle seine Parteifunktionen bis zur Klärung der Sach-
lage niederzulegen.

Dazu wird uns auf persönliche Erkundung mitgeteilt, daß
Nottebohm nicht verhaftet worden ist, sondern eine einmonatige
Gefängnisstrafe wegen Verbrochens angetreten hat.

Industrie, Handel und Verkehr.

Verdrängung der reinen Werke. Die Erzeugung von Fein-
blechen gehörte bislang noch zu den alleinigen Betriebszweigen
der reinen Feinblechwalzwerke. Nur das Eisen- und Stahl-
werk Hösch in Dorimund, sowie das Hörder Walzwerk der A. G.
Rhönir erzeugten bisher schon Feinbleche. Demnächst werden
aber auch andere große Hüttenwerke Walzen-Strahlen für die
Erzeugung sowohl von Grob- wie von Feinblechen anlegen. Als
einziger Gegenstand der Erzeugung dürften für die reinen Blech-
walzwerke nur noch dünnere Feinbleche in Frage kommen. Die
geringen gemischten Werke werden sich aber auch noch dieses Er-
zeugungszweiges allmählich bemächtigen und dadurch die „reinen“
Walzwerke zur vollständigen Einstellung des Betriebes nötigen.
In der letzten Haupt-Versammlung des Vaporer Walzwerkes
empfahl ein Aktionär, jede sich darbietende Gelegenheit zur An-
gliederung an ein gemischtes Walzwerk zu ergreifen, da er darin
die einzige Möglichkeit erblickt, das Werk aus seiner ungünstigen
Lage zu befreien.

Elektrizität in der Landwirtschaft. Nach einem Bericht in
dem Organ des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaft-
lichen Genossenschaften machte in der Provinz Hannover die
Einführung der Elektrizität im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb
ganz ungeahnte Fortschritte. Seit dem 1. Januar d. J. wurden
dort 93 Elektrizitätsgenossenschaften gegründet, welche fast sämt-
lich laogen. Leistungsgenossenschaften sind, die ihre Leistungsanlage
selbst besitzenden und dann mit einem fremden Elektrizitätswerk
Stromlieferungsverträge abschließen. Die Bildung der Elektri-
zitätsgenossenschaften geschieht dadurch, daß das Kapital, welches
für die Ortsanlage und den Anteil an der Hochspannungsleitung
erforderlich ist, bei der Kreisparlasse auf Grund der unbe-

schänkten Kaffpflicht entliehen wird. In den Kreisen Siles-
heim und Marienburg schließen sich in jedem Orte die Inter-
essenten zu einer Leistungsgenossenschaft zusammen. Diese be-
schaffen sich das Ortsleistungsgeld und übernehmen einen Anteil
an der gemeinschaftlich herzustellenden Hochspannungsleistung.
Diese Hochspannungsanlage wird von einer alle Leistungsgenossenschaft
umfassenden Elektrizitätszentrale erbaut, welche auch den
für alle angeschlossenen Leistungsgenossenschaften bindenden
Stromlieferungsvertrag mit einem Elektrizitätswerk abschließt.

Gerichtliches.

System Mieltschin. Aus Darmstadt wird dem „Berliner
Tageblatt“ geschrieben: Ueber die Erziehungsanstalt „Gräfen-
hausen“ wurden in letzter Zeit im Deutschen Reichliche Gerichte
verbreitet. Diese Gerichte beschäftigten sogar Sitzungen der
Darmstädter Stadtverordneten-Versammlung. Schließlich war
die Anstaltsleitung gezwungen, wegen Beleidigung Klage beim
Schöffengericht in Darmstadt zu erheben. Was dort bei der
Zeugenvernehmung zutage gefördert wurde, war jedoch kei-
nwegs dazu angetan, die Anstaltsleitung zu entlasten, sondern sie
bestätigte zum Teil die über die Anstalt verbreiteten Gerichte.
In der Verhandlung hatte sich der Fabrikarbeiter Adam Gilbert
wegen Nötigung und Beleidigung zu verantworten. Der vier-
zehnjährige Sohn Gilberts war in der Zwangs-erziehungsanstalt
Schliffst bei Gräfenhausen untergebracht. Dem Vater war zu
Ohren gekommen, daß sein Sohn dort schwer körperlich miß-
handelt würde. Er versuchte deshalb am 22. August mit einem
Unbekannten, seinen Sohn in die Schweiz zu entführen. Dabei
soll er den Aufseher mit einem Revolver bedroht und durch
Schimpfworte beleidigt haben. Gilbert wurde zu 15 Mark ver-
urteilt. Mildernd wurde dem Angeklagten seine damalige Er-
regung angerechnet. Der Vorsteher der Anstalt mußte unter
Eid ausgehen, daß im Winter ein Junge halbnaht von den Auf-
sehern mit einem Strid um den Leib in eine Dunaube ge-
taucht worden war. Der Rößling sollte einen Backstein und
eine Rohrbürste, die er vorher dort hineingeworfen hatte, wieder
heraushehlen. Ferner ist es öfters vorgekommen, daß jedsch-
jährige Jungens im Stall auf Stroh schlafen mußten, um die
Aufseher aus ihren Betten zu holen, wenn die Ruhe saßien.
Mehrere Abgeordnete bereiten eine Interpellation im Landtage
über den Fall vor.

Kroch Steinheil. Paris, 9. Nov. Der erste aufgerufene
Zeuge ist der Juwelier Souloy, der die Schmuckfaden der Frau
Steinheil zur Verankerung erhielt. Auf Wunsch des Präsidenten
tritt er zu den Geschworenen, um ihnen an den verteilten Ab-
bildungen seine Demonstrationen zu machen. Frau Steinheil
sucht nachzuweisen, daß der Juwelier sich in den Schmuckfaden
irrt. Namentlich ein echter und falscher Türkering spielt eine
Rolle. Als der Juwelier sagt, daß einmal eine Tochter seinen
Kommiss empfangen habe, antwortet sie: „Weil wir glaubten,
es wäre ein Expreßer oder ein Journalist.“ Eine lebhaft Dis-
kussion zwischen dem Präsidenten, dem Verteidiger, dem Zeugen
und der Angeklagten schließt die erste Stunde. Der Kommiss des
Herrn Souloy, Chahar, wird aufgerufen. Es ist derselbe, von
dem Frau Steinheil im Kabinett des Untersuchungsrichters
sagte: „Ach, diese Augen! Das ist einer der Mörder!“ Nach
einigen unwichtigen Zeugnissen wird ein Sachverständiger für
falschen Schmuck aufgerufen, den der Verteidiger in ein Kreuz-
verhör nimmt.

Paris, 9. Nov. Nach den Erklärungen des Juweliers ver-
weist der Vorsteher auf die Haltung der Angeklagten hin, welche
sinnlos nacheinander über die Juwelienfrage vernommen wurde,
und erit im weiteren Verhör ein Geständnis über den Verbleib
einer Juwelen abgab. Frau Steinheil verteidigte sich gegen
die Beschuldigungen, in dem sie erklärt, daß sie das Geheimnis
über die Herkunft der Juwelen ihren Freunden und zuletzt ihrer
Tochter gegenüber nicht freigeben wollte, da sie zahlreiche dieser
Juwelen von ihren Liebhabern erhalten habe. Frau Steinheil
belegte sich darüber, daß man sie peiniget, sie habe keine Kraft
mehr, den Verhandlungen zu folgen und die Beschuldigungen zu
ertragen. Der Vorsteher erwidert, daß sie immer eine der-
artige Ausrede habe, wenn sie keine Worte zu ihrer Verteidigung
finde. Es wurden hierauf verschiedene andere Juweliers und
Nachbarn vernommen, deren Aussagen jedoch ohne Belang
sind. Ein neues Interesse gewinnen die Vernehmungen des
Journalisten Hutin, welcher im „Echo de Paris“ den bekannten
„unheimlichen Artikel“ über das Geständnis der Frau
Steinheil veröffentlicht hatte. Hutin wurde vom Vorstehenden
aufgefordert, den Verlauf der tragischen Nacht zu erzählen,
während welcher Frau Steinheil das Geständnis machte. Hutin
schilderte seine damaligen Erlebnisse und gibt auf die Bemerkung
des Verteidigers der Frau Steinheil zu, daß die Angeklagte in
der betreffenden Nacht bei normaler Stimmung war. Ein
anderer Journalist und Photograph namens Barbi bestätigt das
Geständnis, welches Frau Steinheil in der erwähnten Nacht
gemacht hat. Als Hutin sich bereits entfernt hatte, um seinen
Artikel zu schreiben, war der Zeuge Barbi noch im Hause der
Frau Steinheil verblieben, und zwar auf den Wunsch der Ange-
klagten, weil diese befürchtete, daß infolge ihrer Anklage gegen den
Alexander Wolff, den sie als den Mörder bezeichnete, die Mutter
dieselben, die Köchin Mariette Wolff, sich zu Täuschungen hin-
neigen lassen könnte. Der Journalist befand sich nun im Neben-
zimmer bei Frau Steinheil und einer Frau Chabrier, die
erklärte, daß Frau Steinheil nach einer Unterredung von zehn
Minuten mit ihrer Köchin Mariette Wolff ihr gesagt habe, sie
habe ihre Köchin gefragt, was sie an ihrer Stelle tun würde,
wenn alles an den Tag käme und wenn sie verhaftet würde. Frau
Steinheil sagte, ihre Köchin habe erwidert: „Ich würde nichts
eingeben und alles ablegen.“ In dieser Nacht war es auch,
wo Frau Steinheil die Absicht ausdrückte, sich zu töten, und ihn
bat, ihr Gift zu besorgen. In derselben Nacht hatte auch die
Köchin Mariette Wolff Selbstmordgedanken geäußert und nur
durch das Erscheinen des Herrn Chabrier, der etwa um zwei Uhr
morgens in der Wohnung eintraf, wurde ein Selbstmord ver-
hindert. Dann wurde Herr Chabrier, der Vetter des Malers
Steinheil, vernommen. Er hatte immer die lebhafteste Zuneigung
zu seinem Verwandten gehabt. Der Zeuge schildert die
bekannten Vorgänge am Morgen nach der Mordnacht. Die
Köchin Mariette Wolff bestätigte, daß sie in der Nacht des Ge-
ständnisses auf den Revolver hindrante und ausrief: „Hier ist
meine Rettung.“ Die Frau des Zeugen, die nun erscheint, sagt
im wesentlichen dasselbe aus, wie ihr Mann. Damit schließt die
heutige Sitzung.

Briefkasten der Redaktion.

Sozial. Die Angelegenheit läßt sich im Briefkasten nicht
bringen, sprechen Sie gelegentlich in der Redaktion vor.

Legio. Die Frage läßt sich ohne genaue Kenntnis der Sache
nicht erschöpfend beantworten. Die Vollstreckung einer solchen
Strafe verfährt im allgemeinen in zwei Jahren. Jede Hand-
lung zur Verhinderung, welcher die Vollstreckung obliegt, unterbricht
aber die Verjährung. Ob in den letzten zwei Jahren eine solche
Handlung vorgenommen ist, geht aus Ihrem Schreiben
nicht hervor.

Briefkasten der Expedition.

A. Drechsler, Dornhausen. Wegen ungenügender Adresse an
Brandt, Rehme, geschickt, und zwar am Sonnabend voriger
Woche.

Gehlenbed. Uns ist von einer Reklamation nichts bekannt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

? Weshalb sind wir gezwungen, unseren enormen Umsatz immer noch zu vergrößern?

Weil großer Verkauf auch großen Einkauf bedingt
Und großer Einkauf bedingt billige Preise.

Es liegt also auf der Hand, daß wir immer billiger werden können, je mehr Umsatz wir erzielen. Es wird uns jeder unserer geehrten Kunden bezeugen, daß wir stets das Bestreben hatten, unsere Kundschaft billig und gut zu bedienen, und liegt es also im Interesse eines jeden selbst, seinen Bedarf bei uns zu decken. Wir bekleiden jeden, ob groß, ob klein, ob dick, ob dünn, vom Kopf bis zur Sohle.

Harms & Co. am Jahnplatz.

6136

Olso Gasglühlicht-Brenner

D. R.-P. 178502 u. 191590.

6124

Unter Garantie 30-35% Gasersparnis gegen Ruer Normal bei mindestens gleichem Licht.

Nachstehende Etablissements sind mit Olso-Licht beleuchtet:

Gesellschaftshaus „Eintracht“	Gesellschaftshaus „Ressource“
Grand-Hotel Geist	Dürkopp & Co. (Teilanlage)
Ernst Hasenclever	Baer & Rempel
Hotel „Drei Kronen“	Restaurant „Drei Kronen“
Th. Mann & Co.	Restaurant May (Bunte)
Hotel „Ravensberger Hof“	R. Nagel & Co.
J. Opitz, Druckerei	A. Gerisch & Co., Druckerei
Restaurant Karl Israel	Hotel „zur Krone“
O. Richter, Druckerei	A. Steinker, Kartonnagenfabrik
S. Stern & Sohn, Wäschefabrik	H. Müller, Apollo-Cabaret
Kahmann & Engelking	Gronemeier & Banck, Brackwede
Telegraphen-Zugamt Minden	K. u. Th. Möller, Kupferhammer.

Postämter: Bielefeld, Gütersloh, Herford, Lemgo, Lage, Paderborn, Minden i. u. a. m. — Ausserdem viele tausend hiesige Referenzen.

General-Vertreter der deutschen Olso-Licht-Centrale, Berlin
Telephon 1293. Carl Penner, Bielefeld. Telephon 1293.
Kontor u. Lager: Friedrichstr. 25.

Die Geschäftsleute, die in der „Volkswacht“ inserieren, wolle man bei Einkäufen berücksichtigen.

Kaiser's Kaffee ist der beste!

Man erhält ihn nach wie vor in:

Bielefeld

Rathausstr. 8

Weststr. 64.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

6105

Kaiserstr. zwischen Kaiserstr. u. Kaiser-Wilhelm-Platz.

Trottoir Roulant

(elektrisch betriebene konzent. Stufenbahn).

Am Schnellsten

6099

Schneller 3 Schneller

Schnell Fahrgeschwindigkeiten Schnell

Täglich geöffnet von 4 Uhr nachm.

Jeden Mittwoch und Sonnabend **KINDER-FEST** von 3 bis 6 Uhr.

Dienstag und Freitag: **ELITE-ABEND** von 7 Uhr ab.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilh. Bezugsquelle sämtl. Musik-Instrumente allen für Vereine, Orchester, Schule u. Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Herford.

5383

Kochherde

und Öfen verschiedener Sorten

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

August Schrader vorm. A. Dürkopp Nachf.

Rechnungs-Formulare

liefert prompt in sauberer Ausfüh.

Buchdruckerei „Volkswacht“.

C. Karstadt, Herford

Fernsprecher Nr. 427 Bahnhofsstrasse 2 (Steintor) Fernsprecher Nr. 427

behandelt

5970

offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten (Flechten)

Langjährige Erfahrung! * Kein steifer Verband! * Selten Ruhe nötig!

Sprechtag: Freitags und Sonnabends 9-3 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.

Herrn C. Karstadt. Ich kann Ihnen an einem hartnäckigen, flechtenartigen Ausschlag am Ohr. Wir hatten schon viele Mittel angewandt, aber alles erfolglos. Es war so schlimm, daß viele Leute meinten, das Ohr könnte vom Kopfe fallen. Da hörten wir dann von Herrn Karstadt. Nach einmaligem Gebrauch Ihrer Medikamente heilte es vollständig und werden wir Sie aufs wärmste empfehlen. Für Ihre wertvollen Bemühungen den herzlichsten Dank senden Adolf Götdecker u. Frau. Bielefeld, 14. Okt. 1909.

Geehrter Herr Karstadt! Noch jetzt nach 6 Jahren fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre damalige Behandlung auszusprechen. Ich hatte nässende Flechten an beiden Händen und mich in 6 Monaten von mehreren Ärzten behandeln lassen. Da wurde ich auch auf Sie aufmerksam gemacht und innerhalb einiger Wochen waren meine Hände wieder gesund, was sie auch bis zur Zeit noch sind. Ergebnisse Heiner. Gohmeyer. Dsnabrück-Schinkel, 14. Sept. 09.

Geehrter Herr Karstadt! Mein Sohn litt schon fast ein ganzes Jahr Unbemittelten, gegen Vorzeigung einer amtlichen Bescheinigung, Behandlung kostenlos.

Geehrter Herr Karstadt! Ich bin durch Ihre Behandlung von meinem schlimmen und gefährlichen Beinschaden vollständig geheilt. Es ist mir darum ein Bedürfnis, Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu sagen. Ergebnisse Frau Lehrerswitwe Thies. Lagedorf, Kreis Salzweel, 22. Sept. 1909.

Geehrter Herr Karstadt! Ich bin durch Ihre Behandlung von meinem schlimmen und gefährlichen Beinschaden vollständig geheilt. Es ist mir darum ein Bedürfnis, Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu sagen. Ergebnisse Frau Lehrerswitwe Thies. Lagedorf, Kreis Salzweel, 22. Sept. 1909.

Nr. 26

Nachstehend geb.

Stammung	Stamm	Stamm
1.	37	
2.	49	
3.	149	
4.	141	
5.	66	
6.	214	
7.	213	
8.	142	
9.	55	
Sa.	1066	106

1.	39	
2.	79	
3.	220	
4.	368	
5.	132	
6.	252	
7.	342	
8.	117	
9.	125	
Sa.	1674	167
vorm.	1066	106
Sa.	2740	274

Sitzung

Die Sitzung wird vom Genosse eröffnet. Es sind Deutschland: Singen; Frankreich: Vailant; Rußland: Rubanow; Spanien: Rubanow; Aniele; England: Staaten: Berger, (P. B. S.); Wrona; Lantoff; Spanien: Als erster C. Sitzung die Orga haben. Ein Dr. über das in Ausfüh greifend wird die A einbart. Es folgt Kongress.

Die Höfen

Waterländischer R. 17 8. Kapitel. Es ist was los! dabei eine prüffige und Durcheinander hinaus: es ist etwa weiter, Risse wurden nicht und r. fichte gehalten. D. Hülfswärmer und Lindenberg werf. Hans Jürgen Stahlhandbuch, die aber er sagte: Es ist er nicht. Die R. Sturmhäube auf bo. bühnen. Langsam hörte gitter aufsteigen. D. sagte: „Nun geht's los, nicht wie man. „Gast n. auch doch nach, wenn kommt davon, wenn besser machen. Me. holt, wenn er den d. den Pelz waschen u. waschen wird.“ Gegenüber der C. Kämmerlein, das S. hatte vorhin darau. schlug es darinnen. Ernst. Hans Jürgen es hätte hören könn. als er nun fertig w. sein Spiegel und te. hinter bligten auf. Kopf hinaus und u. unterlebens seine. ie fahlen wollte. C. nicht, jetzt nicht. A. Da er sich umwa. doch: Das soll auch. idwies und tappie. Draußen war es sid. anstete, wenn jein.

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 263.

Bielefeld, Mittwoch, 10. November 1909.

20. Jahrg.

Die Bielefelder Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung.

Nachstehend geben wir das Resultat der Wahl am Dienstag. Zum Vergleich ist hinzugefügt das Resultat der Wahl von 1907.

Wahlungs- bezirk	Sozialdemokraten							Wahl 1907 Sozialdemokr.	Bürgerliche Parteien							Wahl 1907 Nationalist. u. vgl. Verein
	Hoff- mann	Eilers	Diet- mann	Kür- gling	Heise	Köllner	Rüter		Stein- kamp	Meier	Claus- meyer	Kauf- mann	Wintler	Richter	Wieg- mann	
1. Tag, vormittags.																
1.	37	37	37	37	37	37	37	41	40	40	40	40	40	40	40	73
2.	49	49	49	49	49	49	49	81	59	59	59	59	59	59	59	69
3.	149	149	149	149	149	149	149	165	39	39	39	39	39	39	39	49
4.	141	141	140	140	140	141	141	200	34	34	34	33	32	33	33	35
5.	66	66	66	66	66	64	65	96	49	49	49	49	49	49	49	69
6.	214	214	214	214	214	214	214	249	37	37	37	37	37	37	37	51
7.	213	213	213	213	213	213	213	219	27	27	27	27	27	27	27	55
8.	142	142	142	142	142	142	142	175	50	50	50	50	49	50	49	71
9.	55	55	55	55	55	55	55	70	41	41	41	41	41	41	41	36
Ga.	1066	1066	1065	1065	1065	1064	1065	1296	376	376	376	375	373	375	374	508
1. Tag, nachmittags.																
1.	39	39	39	37	38	38	38	60	28	28	28	28	28	28	28	65
2.	79	79	79	79	79	79	79	90	49	49	49	49	49	49	49	63
3.	220	220	220	220	220	217	217	240	32	32	32	32	32	32	31	36
4.	368	368	368	368	366	368	368	323	18	18	18	18	17	17	17	11
5.	132	132	132	132	130	132	132	143	49	49	49	49	49	49	49	79
6.	252	252	252	252	250	252	252	324	19	19	19	19	19	19	19	30
7.	342	342	342	342	342	342	342	351	15	15	15	15	15	15	15	14
8.	117	117	117	117	117	117	117	154	54	54	54	54	54	54	54	70
9.	125	125	125	125	125	123	124	125	22	22	22	22	22	22	22	24
Ga.	1674	1674	1674	1672	1667	1668	1669	1810	286	287	287	287	286	286	285	392
vorm.	1066	1066	1065	1065	1065	1064	1065	1296	376	376	376	375	373	375	374	508
Ga.	2740	2740	2739	2737	2732	2732	2734	3106	662	663	663	662	659	661	659	900

Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus.

Brüssel, 7. November.

Die Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus wird vom Genossen Vandervelde um 10 Uhr vormittags eröffnet. Es sind folgende Länder durch Delegierte vertreten: Deutschland: Singer, Wollenbühr; Österreich: Dr. Adler; Frankreich: Baillant, Guesde; Holland: van Hol, Troelstra; Russland: Rubanowitsch, Lenin; Ungarn: Garami; Dänemark: Hansen, Knudsen; Schweden: Branting; Belgien: Vandervelde, Anseele; England: Quells, Keir-Hardie, Roberts; Vereinigte Staaten: Berger, Kresslow; Argentinien: Cambier; Polen (P. B. S.): Bronski, Diamant; Litauen: Worsky; Bulgarien: Lantoff; Spanien: Zebra, Ribas.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung beschäftigt die Sitzung die Organisation des Kongresses in Kopenhagen. Ein Brief der dänischen Genossen gibt Mitteilung über das in Aussicht genommene Lokal. Als Datum des Kongresses wird die Woche vom 28. August bis 4. September vereinbart. Es folgt die Besprechung über die Tagesordnung des Kongresses.

Baillant bezweifelt, ob die Agrarfrage schon reif zur Beratung auf dem nächsten Kongress sei und beantragt ihre Abweisung. Auch Wollenbühr glaubt, daß eine, auf Spezialfragen eingehende Diskussion infolge der verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Ländern ergebnislos bleiben müsse. Schon

der Baseler Kongress der alten Internationale habe das Prinzip der Vereinigung der verschiedenen Klassen aufgestellt, darüber hinaus werde man schwerlich zu einheitlichen Normen kommen. Wollenbühr widerspricht auch der Aufnahme der Frage der Beziehungen zwischen der Partei und den Genossenschaften in die Tagesordnung, da diese Frage lokalen Charakter habe; dagegen beantragt er die Behandlung der Arbeitslosenfrage und der internationalen Schiedsgerichte auf dem Kongress. — Baillant schlägt vor, daß das Internationale Bureau die angeführten Parteien ersuche, sich mit der Agrarfrage intensiver zu befassen, um ihre Diskussion auf dem zweitnächsten Internationalen Kongress zu ermöglichen. Im Namen der französischen Partei beantragt er, die Besprechung des Verhältnisses zwischen Partei und Genossenschaften auf die Tagesordnung zu setzen. Ferner die Besprechung der internationalen Beziehungen zwischen den Nationen und dem Bureau. — Branting verweist auf die Wichtigkeit der Organisation der internationalen Hilfeleistung und beantragt, diesen Punkt auf die Tagesordnung des Kongresses zu setzen. — Adler bemerkt, die Agrarfrage stelle sich heute viel komplizierter dar, als zur Zeit der alten Internationale. Ihre Beratung würde eher zeigen, worin wir uneinig, als worin wir einig sind. Für die internationale Hilfeleistung fehlt uns die exaktste Gewalt, aber eine Besprechung wird immerhin eine moralische Bedeutung haben. Die Erfahrungen beim schwedischen Generalstreik zeigen uns, daß die Hilfeleistung dort am besten, wo das Verhältnis zwischen Partei und Genossenschaften am besten ist. — Worsky beantragt eine Kundgebung gegen die Todesstrafe. — Singer unterstützt den Antrag mit dem Hinweis auf die bevorstehende Beratung der belgischen

Rechtsstrafgesetzbuchreform. Er nimmt den Einspruch Deutschlands gegen die Beratung der Genossenschaftsfrage zurück und unterstützt auch den Vorschlag Brantings, daß gewisse einheitliche Regeln für die Hilfeleistung geschaffen werden könnten, die die belgischen würden. Desgleichen spricht er sich für die Behandlung der Frage der Schiedsgerichte und für den Antrag Baillant aus. — Vergar vertritt die Aufnahme eines Punktes in die Tagesordnung, unter dem die internationalen Resultate der Arbeiterkühnheitsbewegung mit besonderer Rücksicht auf die Art, wie der amerikanische Kapitalismus mit dem Leben des Arbeiters umspringt, behandelt werden soll. Redner glaubt, daß die Festlegung eines internationalen Minimalprogrammes für den Arbeiterkühnheitsbewegung möglich sei. — Quells ist für Beratung der Agrarfrage in Kopenhagen, hält die Genossenschaftsfrage für eine Frage nationalen Charakters und ist im übrigen für die vorgeschlagenen Punkte. Er beantragt aber weiterhin, den Achtundtag und den 1. Mai auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Punktes Agrarfrage. Die Tagesordnung wird wie folgt festgelegt:

1. Beziehungen zwischen der Partei und den Genossenschaften;
2. Internationale Schiedsgerichte;
3. Internationale Hilfeleistung;
4. Arbeitslosenfrage;
5. Kundgebung gegen die Todesstrafe, vornehmlich auf politischem Gebiet;
6. Internationale Beziehungen zwischen den Parteien und dem Bureau;
7. Resultate der Arbeiterkühnheitsbewegung;
8. Achtundtag und 1. Mai.

Nachmittags-Sitzung.

Die französischen Genossen beantragen eine Solidaritäts-erklärung mit den spanischen Genossen anlässlich ihrer Intervention gegen die Marokko-Politik. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso wird eine von Belgien und Frankreich eingebrachte Resolution für die schwedischen Generalstreikämpfer und für die Nationen, die ihnen tatkräftige Hilfe geleistet haben, angenommen. Endlich protestiert das Bureau gegen das Verfahren der rumänischen Regierung gegen Klawnski und die rumänischen Arbeiter, die für diesen Genossen eingetreten sind. Endlich wird ein Protest beschlossen gegen die vom Fasismus und der spanischen Regierung verübten Gräueltaten. Zebra Ribas erhebt am Unterhalt der lateinischen Genossen, die das ebedem vermisste Zusammenarbeiten von Partei und Genossenschaft erreicht haben und besonders einer Presse bedürftig. Auf Antrag Adler wird ein diesbezügliches Zirkular an die angeschlossenen Parteien erlassen.

Die Engländer beantragen eine häufigere Tagung des Bureaus. Doch wird beschlossen, es beim bisherigen Verfahren zu belassen, wonach jährlich eine Konferenz und weitere nur im Bedarfsfälle mit Zustimmung der Mehrheit der Sektionen stattfinden sollen. Hierauf werden Fragen des Anschlusses erledigt. Das Ansuchen der Socialist Labour Party of Great-Britania, die vom Sekretariat an die britische Sektion gewiesen worden ist, wird im Sinne des Anschlusses erledigt, nachdem Quells noch auf die Bedeutungslosigkeit der Gruppe hingewiesen hat.

Es gelangt die holländische Frage zur Debatte. Zu der vom Exekutivkomitee beschlossenen Verwerfung des Anschlusses an die S. D. P. führt Singer aus: Wir sind für den Übergang zur Tagesordnung über das Ansuchen der S. D. P., weil wir es nicht für die Aufgabe der Internationale halten, sich in die Streitigkeiten der einzelnen Länder einzumischen. Wir können unsere guten Dienste für eine Vermittlung anbieten, aber wir dürfen weder als Konferenz, noch als Kongress als Schiedsrichter fungieren. Worsky aber der Antrag einen Ausschuss der der neuen Partei angehörigen Genossen beauftragt, stimmen wir nicht zu. Wir wollen die Diskussion auf diese formale Seite beschränken, aber nicht auf die Sache selbst eingehen. — Adler ist im Prinzip mit Singer einverstanden. Das Bureau kann und soll keine Appellation sein. Es scheint mir aber, daß Singer eine Verwicklung unterläßt, es handelt sich nicht um eine Ausschließung, die niemand verlangt, sondern um eine neue Partei, die zugelassen werden soll. Als Bureau aber haben wir dieses Recht nicht. Wenn wir in Russland Parteien anerkennen, die prinzipiell viel weiter von einander entfernt sind, als die beiden holländischen Fraktionen, können wir wohl der neuen holländischen Partei keine Stimme zuerkennen, aber wir können

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Willibald Alexis (W. Häring).

17. 8. Kapitel. Eine schlimme Entdeckung.

Es ist was los! murmelt einer dem andern zu, und macht dabei eine prüffige Miene. Die stille Geschäftigkeit, das Gewirr und Durcheinanderlaufen und Flüstern sprach laut in die Stille hinaus: es ist etwas los. Treppent, treppent ging es ohne Geheiß, Hosen wurden gezäumt und getastet und die Anrechte kicherten nicht und rissen nicht Wipe; aus der Kuchlammern trugen mit verhaltenem Atem die Junken Fiedelhauben, kurze Spieße, Büffeldämmer und was zu einem Ausreiten gehört. Der von Lindenbergs warf sich das Kanjerhemde des alten Bredow um und Hans Jürgen gürtete ihn. Hans Jochen reichte ihm die Hosenbandschleife, die dem edlen Herrn ein wenig zu groß waren, aber er sagte: Es schadet nichts. Den Helm mit dem Sturz wollte er nicht. Die Nacht ist das beste Visier! und er stülpte eine Sturmhäube auf von Büffeldämmer, mit breiten Klappen und Blechbeschlägen.

Knapfman hörte man die Zugbrücke knarren und das Hallgitter aufsteigen. Die alle sagten: „Es ist was los!“ aber Knapf sagte: „Nun geht's los!“ als die Fräulein an ihm vorüberwichen, nicht wie ihre Art vorsichtig, und dem Graubart zuwinkend. „Laufst nur,“ rief er nach, „das Donnerwetter kommt auch doch nach, wenn die Mutter es nicht bald findet. Das kommt davon, wenn die Leute wollen klüger sein und alles selber machen. Mein Herr Söh wieh auch, wo Varel Wollt halt, wenn er den Wein ausgegossen hat, und wer dem Bären den Pelz waschen will, der seht sich vor, daß er nicht selbst gewaschen wird.“

Gegenüber der Erkerstufe, wo der Ritter lag, war ein kleines Kämmerlein, das Schildebuckel schräg darüber hin. Der Sturm hatte vorhin darauf geschlagen, daß die Sparren knarren, jetzt schlug es darinnen auch, aber der Sturm war in einer jungen Wirt. Hans Jürgens Herz pochte, daß der alte Knapf draußen es hätte hören können. Wohl hätte er sich beinahe mögen, als er nun fertig war, wie er auslief, aber in der Kammern war kein Spiegel und kein Licht. Nur die Sterne aus dem schiefen Fenster bligten auf den verrosteten Harnisch. Er lehnte den Kopf hinaus und schürfte die laue Nachtluft ein. Da kamen unerwartet seine Finger unterm Brett zusammen, als wenn er sie fassen wollte. Er erichraf: „Nein, herein, das schiedt sich nicht, jetzt nicht. Nachher!“

Da er sich umwandte, stieß er mit dem Kopf an das Schildebuckel. „Das soll auch nicht mehr lange sein! Nachher.“ Er schürzte und tappte durch die dunkle Kammern nach der Tür. Draußen war es licht an der Lampe, die der alte Knapf immer aufsteckte, wenn sein Herr erwachen sollte.

Der schauerte den Gerüchten verwundert an, und seine Mienen gingen in ein Lächeln über. Eine Sturmhäube ruck Hans Jürgen auf dem Kopf mit einem breiten Rand, und die beiden Flügel eines Harnischs waren in den Kamm gesteckt. Der Harnisch war über einen verbleichenen Wappenstein von blauer Farbe geschliffen, in dessen gestempelter Faltenswurf die Wollen lange gestülpt zu haben schienen, und dazu flirrte ein schwerer Regen an seiner Seite.

„Na nun!“ rief er ihn an. „Wegen wen gehst du aus?“ Hans Jürgen machte ein wichtig Gesicht: „Ob' dem Galt das Galt.“

„Glaubte wenigstens, du gehst gegen den Großfürsten. Nun will ich dir was sagen, Hans Jürgen. Wenn du gegen den Türken gehst, dann magst du den Regen klappen lassen, aber wenn du bei Nacht ausreist, trag ihn dein unterm Arm. Noch etwas,“ rief er ihm nach, „wenn's verbleicht geht, wunde dich nicht, du hast die Sturmhäube verbleicht aufgesetzt. Und wenn dein Vater selber ausreist, ich meine, wie du jetzt, dann sag er nicht seinen Wappenstein an, wie du jetzt, sondern hing den schlechtesten Kittel um. Sieh dich nur da im Schild an der Wand.“

Ein erster Blick, den Hans Jürgen auf das Schild tat, zeigte ihm, daß der alte Knapf recht hatte. Er stülpte die Sturmhäube um und nahm den Degen unterm Arm.

Aber des Vaters Rod, den konnte er doch nicht mehr ausgieben.

„Ei, die Nacht ist duster, Hans Jürgen,“ lächelte der Alte, „und die Farbe ist ausgeblieben. Auch ist's lange her, daß der Rod geklappert auf der Straße, da kennt ihn wohl keiner mehr. Nun noch 'nen guten Rat auf den Weg: Laß dich nicht hängen, sie tun keinen Hängen, den sie nicht fangen. Sprich nicht, wo du schlagen kannst, aber wo ein anderer zuschlägt, brauchst du nicht nachzuschlagen. Frau mehr auf dein Gesicht, als wenn ein anderer spricht. Beim Feilen, da müßt du eilen. In der Not ist ein schnell Pferd besser als ein guter Freund; und gute Freunde in der Heide bringen draußen manchmal viel Leide. Viele Hunde sind des Kalen Tod, aber wenn du des Nachts ausreist, bitte dich vorm Morgenrot.“

Hans Jürgen war längst die Treppe hinunter, als der Alte noch in seinem guten Rat fortfuhr. Aber er sah ihm freundlich nach: „Wird schon was aus ihm werden. Ein gutes Pferd muß scharf ausgeritten werden. Aber ohne solchen kleinen Spaß verjauerte er ja.“

Es war etwas los, das alle wußten und keiner sprach es aus; nur eine Wunde es nicht. Wisseilen geht es in den Häusern zu, wie in den Schlössern der Könige. Was alle wußten und sich zuflüstern und darüber lachen und sich freuen, weiß der Herr nicht, den es doch zunächst angeht, aber niemand wagt es ihm zu sagen, weil sie ein böses Gesicht fürchten. Die Burgfrau, die sonst alles sah und hörte, ja ihr entging nicht der stille Gedanke, der sich im Gesicht verriet, heute sah sie nicht die ernste Ge-

schäftigkeit, sie hörte nicht das Geflüster, und wenn sie sah und hörte, überließ sie's und überhörte es, denn ihre Gedanken waren anderswo.

Durch die Böden und Kammern war sie mit dem Schlüsselbund treppent, treppent, rechts und links und hatte das eine noch nicht gefunden, was sie suchte. Und dreimal schon war sie wieder an dem Knecht Knapf vorbeigetreift, und dreimal hatte er ihr zugerufen: „Gehrengs Frau, nun ist's bald Zeit.“ — Was die schwüle Luft, hatten die Unholde es ihr angetan? Sie fragte niemanden, sie hätte sich ja selbst angeklagt, daß sie etwas verfehlen, und gesehen hatte sie's doch, Stund für Stund war es durch ihre Hände gegangen, als sie abhandeln.

Da schlug sie plötzlich die Hände zusammen. Wie ein Blitz leuchtete es vor ihren Augen. Sie war auf der Galerie nach dem Hofe. Die Herde standen gelähmt, der fremde Herr ließ sich noch einen letzten Trunk reichen. Eine Aedel war ihr ungewisses Licht auf die Gruppen. „Da steht er ja.“ Hans Jürgen schlug seine in die Hand seiner Ruhme, die sie ihm hinhielt. „Ich bringe dir was mit, Evchen.“ Eva lachte, als ob sie's bezweifelte. „So wahr.“ Sie hielt ihm schalkhaft den Mund: „Berührt nichts, Hans eh' du's halten kannst. Du bist ja noch nicht fort.“ — „Wer soll's mit nun wehren!“ rief er und seine Augen funkelten. „Der Herr ist mir gut, und wird was Besseres aus mir machen, daß keiner sich mein mehr zu schämen braucht.“

„Hans Jürgen!“ rief eine Stimme durchs Dunkel, wie eine Trompete, die zum Gericht schmetterte. Die, welche die Stimme kannten, jubelten zusammen: es war der Ton in dieser Stimme, der ein aufziehendes Ungewitter anzeigte. Eva zog ihre Hand zurück und senkte ihre Wimpern. Der, dessen Namen gerufen ward, riß die Augen auf, aber er ließ sie im selben Augenblick wieder sinken.

Es war gewiß ein Spuk der Nacht, oder eine arge Frau mußte die Edelfrau mit Blindheit geschlagen haben, als die Stude vom Wagen geladen wurden. Der Sturm, der Wirrwarr allein konnte ihre scharfen Sinne nicht so geblendet haben, daß sie etwas sah, was nicht da war. Aber wie stand ihr jetzt alles klar vor Sinnen. Da hingen sie ja noch zwischen den Dächern, vom Wind geschaukelt, Hans Jürgen hatte die Nacht. Sie selbst war nicht mehr hingelommen, sie hatte nicht befohlen, sie abzunehmen. Wer sollte sich's unterstanden haben, es eigenmächtig zu tun?

„Hans Jürgen, wo find sie?“

„Was, liebe Bate?“ sprach der Ritter Lindenbergs, und erschreckte doch fast, als er die Frau sah, die ihn nicht sah. So aufgebracht, so leuchtend und blaß war sie hinunter gestürzt, und hand vor ihrem Kleider, wie der Richter vor einem armen Sünder.

„Wo find sie bleiben, Hans Jürgen?“

Es war, als sollte Hans Jürgen der festgeschallte Harnisch

nicht leugnen, daß ihre Mitglieder Sozialisten sind. Wir können die Sache nicht durch einen bloßen Uebergang zur Tagesordnung erledigen, wir müssen sie zum Kongreß zulassen, aber welche Vertretung sie bekommen wollen, müssen wir der holländischen Partei überlassen. — Troelsch legt die Gründe dar, warum der Vorstand der holländischen Partei einstimmig die Delegierten beauftragt habe, für die Nichtgenehmigung des Zulassungsbegehrens einzutreten. Er bemerkt, daß der Vorstand aus Vertretern beider Richtungen bestehe. Auch von den Marxisten sind fast alle in der S. D. A. B. verblieben, so Frau Roland-Holst, W. B. a. a. Redner behält sich vor, eine Antwort auf das der Konferenz unterbreitete Memorandum der S. D. P. den Sektionen gedruckt zugehen zu lassen und bemerkt gegen Adler, daß man die separatistischen Holländer nicht anders behandeln könne als die Engländer, gegen die man soeben ihre numerische Überlegenheit geltend gemacht habe. — Vaillant glaubt gleich den deutschen Genossen, daß man nicht den Ausschluß aller Genossen verweigern könne. Der Redner drückt den Wunsch aus, daß die holländische Partei der neuen Organisation schon jetzt Stimmen auf dem Kongreß zuzuwende. Die Holländer erklären, diesen Vorschlag nicht anzunehmen. — Lenin: Adler und Singer stimmen darin überein, daß sie die Abspaltung als gegebene Tatsache anerkennen. Ferner darin, daß die Mitglieder der neuen Partei als Sozialisten anzusehen und berechtigt sind, am Kongreß teilzunehmen. Vertreter im Bureau beanspruchen sie nicht. Redner ist der Ansicht, daß die Zuweisung der Stimmen der holländischen Sektion überlassen bleiben solle mit Vorbehalt des Berufsrechts an das Bureau. — Sussmans verliest einen Brief der Genossin Roland-Holst, worin sich diese für Zulassung der neuen Partei ausspricht. — Van Kol beklagt, daß man es Troelsch nicht ermöglicht habe, gleich den Engländern die Bedeutungslosigkeit der neuen Partei nachzuweisen. — Singer führt gegen Adler aus, daß es sich doch darum handle, ob eine Partei, die allen Zulassungsbedingungen entspreche, ausgeschlossen werden solle. Ein Ausschluß wäre nur möglich, wenn sie die gemeinsamen sozialistischen Grundsätze der Internationale verstoße hätte. Redner beantragt, das Internationale Bureau solle beschließen: „Die unter dem Namen „Neue sozialdemokratische Partei“ in Holland gegründete Partei ist auf Grund ihrer Zustimmung zu den für die internationalen Kongresse geltenden Zulassungsbestimmungen zu diesen zuzulassen. Ueber die Beziehungen an den internationalen Bureauführungen und über die auf dem Kongreß dieser Gruppe im Rahmen der holländischen Sektion zuzustehenden Stimmen entscheidet, wenn zwischen den holländischen Genossen keine Einigung erfolgt, der Kongreß zu Kopenhagen.“

Adler spricht sich noch einmal eingehend zu der Frage aus und erklärt, er sei gegen die Ausschließung, aber er will, daß nicht verheimlicht werde, daß die Alte, die zur Abspaltung geführt haben, die entschiedene Mißbilligung des Bureaus finden und daß ihre Wiederholung an anderen Orten nicht zu wünschen ist. Er beantragt folgendes: Der Antrag der S. D. P. wird an die holländische Sektion verwiesen. Wenn eine Einigung nicht erfolgt, steht ihr die Berufung an das Internationale Bureau offen. — Guesde: Die Spaltung ist heute eine Tatsache. Ich frage nicht nach der Quantität der einen oder der anderen Fraktion. Die Genossen, die zu beiden gehören, haben gestern zur Internationalen gehört und gehören ihr heute ebenso an. — Troelsch tritt für Annahme der Adlerschen Resolution ein. Die S. D. P. hat ihre Aufnahme ins Bureau beantragt, nicht in den noch nicht existierenden Kongreß. Singer will diesem die Entscheidung zuweisen, die Mandatsstreitigkeiten nehmen aber so viel Zeit in Anspruch, daß wir in London beschlossen haben, sie im Bureau zu erledigen. Singer, der jetzt schon dem Kongreß die Sache zuweisen will, geht tatsächlich über das formale Verfahren hinaus. — Guesde betont nochmals, daß es sich nicht um eine Neubildung, sondern um eine Spaltung handelt. Beide Teile seien im Rahmen der Internationale geblieben; nicht eine Aufnahme, sondern eine Ausschließung sei in Frage. — Anseele spricht für die Resolution Adler. Die Mitglieder der neuen Partei seien nicht ausgeschlossen worden, sondern selbst gegangen. (Guesde: Aus der Internationale niemals!) — Gorter, der als Journalist zugelassener Vertreter der S. D. P., bemerkt gegen Troelsch, daß die neue Partei ihre Aufnahme ins Bureau aber nicht die Zulassung von Delegierten beantragt habe. Als eine Partei von 500 Leuten verlangen wir keine Vertretung, aber die Zugehörigkeit zur Internationale. Gegen Anseele bemerke ich, die Tür zur Partei steht und ist nicht offen, so lange wir nicht das Recht haben, unsere eigene Meinung und eigene Organe zu haben.

Die Abstimmung ergibt Annahme der Adlerschen Resolution mit 16 gegen 11 Stimmen, die für die Sengerische abgegeben werden.

Eine Beschwerde der argentinischen Partei gegen Genossen Ferri wird zur Kenntnis genommen. Vaillant befürwortet die Zulassung einer Organisation in Saloniki als Untersektion der noch nicht bestehenden osmanischen Sektion. — Berger lehnt die Forderung der argentinischen S. D. P. aus, einander, die Anerkennung beider Delegiertenstimmen fordert, da sie 97 Prozent der Mitgliedschaft beider Parteien umfasse.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mit einigen Dankesworten schließt der Vorsitzende die arbeitsreiche Konferenz.

Parteinachrichten.

Der beleidigte Reichsverbandler. Vor dem Lübecker Schöffengericht hatte sich am Freitag der Redakteur unseres vorigen Parteiblattes, Genosse Löwig, wegen angeblicher Beleidigung des zweiten Geschäftsführers des Reichsverbandes gegen die

Sozialdemokratie, Dr. Ludwig in Berlin, zu verantworten. Die Reichstagswahl in Vingen-Alzen bildete den Hintergrund dieser Angelegenheit. Im Mai d. J. berichtete die „Hessische liberale Wochenchrift“, daß bei der Wahl in Vingen-Alzen der Reichsverband sich in ausgiebiger Weise gegen die Linksliberalen betätigt hätte und daß die eigentliche Leitung des Wahlschlusses gegen Pfarrer Krell in den Händen der Reichsverbandler lag. Es wurde dann weiter gesagt, daß unter der Leitung des stellvertretenden Geschäftsführers des Reichsverbandes, Dr. Ludwig, Flugblätter und Wahlzetteln mit den argsten Schmähungen der Freisinnigen hergestellt wurden. Reichsverbandesbeamte hatten die Aufgabe, hinter Pfarrer Krell herzukommen und seine freigebliebenen Reden stenographisch aufzunehmen, um sie gegen ihn zu verwenden.

Diese Notiz des liberalen Blattes war vom „Lübecker Volksboten“ übernommen und daran die Bemerkung geknüpft worden, daß Dr. Ludwig früher, bevor er Reichsverbandesangehöriger wurde, Redakteur des Lübecker nationalliberalen Organs gewesen sei. Dann wurde die Frage aufgeworfen, ob unter seiner Leitung auch die Flugblätter für die Lübecker Liberalen gegen die Sozialdemokratie fabriziert worden seien, und Ludwig als sehr vielseitig bezeichnet.

Namentlich in der Behauptung, daß Ludwig vielseitig sei, sollte die Beleidigung liegen. Zum Verständnis dieser Bezeichnung sei erwähnt, daß Dr. Ludwig vor einigen Jahren noch selbst Linksliberal war, dann nationalliberal wurde, lebt im Fahrwasser des reaktionären Reichsverbandes und ist in Lübeck bei der Reichstagswahl die Liberalen unterstützt, in Vingen-Alzen dieselben aber bekämpft hat.

Im Termin stellte der Vertreter des Angeklagten den Beweis an, Zungen darüber zu vernahmen, 1. daß Dr. Ludwig den Reichsverband um weitestgehende Unterstützung ersucht hat, damit Krell durchfalle, 2. daß über Krell auf der Geschäftsstelle des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. eine besondere Personalfeste geführt worden ist, 3. daß der Reichsverband in seiner Korrespondenz Artikel gegen Krell und daß Dr. Ludwig selbst alle Wahlzettelungen gegen Krell und das Flugblatt „Die Sünden des Reichsverbandes“ verfaßt hat, und endlich, daß Angehörige des Reichsverbandes dem Pfarrer Krell nachgereicht sind, unbemerkte dessen Reden zu stenographieren suchten, und daß diese Verleumdungsberichte zugunsten des liberalen Kandidaten gefälscht in die Zeitungen lanciert wurden. Als Zungen für diese Beweisurteile wurden benannt: Reichsverbandesgeschäftsführer Kreisheim, Berlin, Justizrat Calman-Alzen, Schreibmaschinist Traß in Frankfurt a. M., Dr. Weder-Brendlingen, v. Liebert-Berlin.

Der Vertreter des Klägers, der ehemalige liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Göhr, eruchte um Ablehnung der Beweisurteile. Er bestritt die angeführten Tatsachen nicht, sondern behauptete, Dr. Ludwig habe als Reichsverbandesgeschäftsführer nur pflichtgemäß gehandelt, als er den liberalen Pfarrer Krell bekämpfte. Von Dr. Göhr wurde dagegen hervorgehoben, daß es wichtig sei, festzustellen, daß der Reichsverband nicht, wie er fälschlich behauptet, nur die Sozialdemokratie bekämpft, sondern alle freisinnigen Bestrebungen.

Die Beweisurteile wurden schließlich abgelehnt. Das Gericht kam zu einer Verurteilung unseres Genossen, und zwar wurde auf 300 M. Geldstrafe erkannt. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß Dr. Ludwig der Vorwurf der Vielsichtigkeit gemacht sei. Die hohe Geldstrafe sei ausgesprochen, weil der Angeklagte schon einmal wegen Beleidigung des Dr. Ludwig bestraft sei. Von einer Gefängnisstrafe sei abgesehen, weil bei dem Angeklagten niedrige Gefinnung in keiner Weise erwiesen wäre.

Unser Justiz urteilt wirklich wunderbar. Dr. Ludwig, der Reichsverbandler, war früher Linksliberal, dann nationalliberal, schließlich konservativ angehaucht. Er ist in Lübeck die Liberalen im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie und in Vingen-Alzen bekämpft er die Liberalen. Das sind Tatsachen, die nicht bestritten werden. Wer daraus aber folgert, Dr. Ludwig sei „vielsichtig“, den verurteilt man in Lübeck zu 300 M. Geldstrafe.

Wegen „Majestätsbeleidigung“ ist am 7. Juli d. J. vom Landgericht Kolmar i. El. der Parteiführer Heinrich Knauf zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden. Er hat in mehreren Verammlungen einen Vortrag über „Das persönliche Regiment des Kaisers und die 500 Millionen neue Steuern“ gehalten. Darin sprach er vom Gottesgnadentum, den Vorjahren und der Vielsichtigkeit des Kaisers. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Angeklagte die Führung des Titels „Von Gottes Gnaden“ und die Vielsichtigkeit des Kaisers nicht einer sachlichen Kritik unterworfen habe; von den Vorjahren des Kaisers habe er nur die schlechten Eigenschaften und Taten hervorgehoben! — In der einen Verammlung habe er dem Kaiser Verleumdungen mit unanständigen Dankschreiben unterstellt.

In seiner Revision behauptete der Angeklagte, er habe einen Angriff auf die Ehre des Kaisers nicht beabsichtigt; eine bloße Verleumdung der Ehrfurcht genüge nicht zur Verurteilung, ehrverletzende Verleumdungen aber seien nicht festzustellen. Er habe nur die Schäden des persönlichen Regiments besprochen und den Kaiser nur als den marionettierten Vertreter dieses Regiments herangezogen. Die einfache Aufzählung aller der Gebiete, auf denen der Kaiser sich betätigt hat, sei nicht beleidigend. Ueber die Vorjahren des Kaisers habe er allerdings formell beleidigende Worte gebraucht, aber er habe damit nur sagen wollen, daß kein Monarchengeist, auch nicht das beste, nur tüchtige Männer hervorbringe. Daß der Kaiser in seinen Vorjahren beleidigt werden sollte, sei nicht festzustellen. Mit den „Tänchen in kurzen Kleidern“ habe er nur das Verhalten des Kaisers in der wichtigen Zeit der Debatte über das Kaiser-Interdikt kritisiert wollen. Die Zungen, die die angeblichen Verleumdungen

er vielleicht nicht bringen. Die Gunst großer Herren ist ein Sonnenbild bei Aprilmorgen. Er bedürfte zu nichts des Zungen. — Hans Jochem soll Euch's Geleit geben, auch Peter Melchior so er Lust hat.

„Nur bis zum Heidefrug“, fiel dieser rauch ein, „Mühme. Bin müd und will nächten bei meinem Geleit in Golsow. Wenn einer nach mir fragt, bin ich bei dem zu Nacht gewesen.“

„Und Hans Jürgen?“ fragte lächelnd der Ritter, aber sein Lächeln galt dem vorstehenden Peter Melchior.

„Der nächtigen!“ rief die Edelstau, „der soll gar nicht nächtigen und nicht schlafen, weil er schlief als er wachen sollte. Denkt Euch, hat meines Herrn Leibleid auf der Weiche gelassen, und ich hab's ihm auf die Seele gebunden. Wozu ist er denn, wenn er zu nichts taugt! Zum Maulaffenstiel, zum Brummen und Grunzen wird er nicht gefüttert, auch nicht zum Mummenschanz. Hinans soll er, auf der Stelle hinaus, und nicht wiederkehren bis er's findet und bringt. Ich sollte strenger sein; aber dankt's dem Herrn. Ist das Bude? Hast du die gelernt in meinem Hause, daß ich ein Aug' zubrücke. Ach, Herr von Lindenberg, man hat mit dem Jungen keine Not. Trost und Uebermut, und mein Mann ist ein guter Mann, aber zur Erziehung taugt er nicht. Ist nicht doch, wie er eigenständig ist auf das alte Erbschid, ich habe meine Not damit, und gerade die ließ der Junge draußen im Stich, und weiß, wie's mir an die Seele geht. Aber Ihr habt Eile.“

„Sagt nur ja“, freizetzte Peter Melchior dem Ritter ins Ohr.

„Sie laßt Euch sonst die ganze Vianee von den Pöten.“

Es polterte und rasselte über die Bugbrücke, sie trarnte wieder und das Hallgitter fiel in seine Fugen, die Fäden erschlugen, die Knechte und Mägde schlichen zurück. Warum mußten sie im Vorbeigehen alle auf ihn sehen, warum draußen durch das Fenster nach ihm schielen, warum wiesen sie mit den Fingern nach ihm? Er dachte es sich wenigstens. Der Harnisch lag auf der Erde, der Rappentrost hing über der Schwelme; den Regen seines Vaters hatte die Mühle vor seinen Augen in den großen Schrank verflochten. Da prallte ihm die erste Träne aus dem Auge, als sie vor allen zu ihm gesprochen: „Lerne was, dann kannst du was, aber was Harnisch nicht lernt, wird Hans nimmer lernen, und der du nicht gelernt vor einer Leine Wache stehen, wie soll der vorm Feind seine Schuldigkeit tun.“

(Fortsetzung folgt.)

des Angeklagten befunden haben, seien ganz unfähige Leute, und zwar Zentrumsanhänger. Die Polizeibeamten in den anderen Orten, an denen der Angeklagte den gleichen Vortrag gehalten habe, hätten keine Majestätsbeleidigung gefunden! Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision. Nicht die Kritik des Gottesgnadentums, sondern deren „wiederholte böshinige Ausführung“ sei als Beleidigung angesehen und nur der hierin liegende Angriff auf den Kaiser selbst als beleidigend aufgeführt worden. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

Internationale sozialistische Prekonferenz. Die Konferenz sozialistischer Journale, die der Konferenz des internationalen sozialistischen Bureaus voranging, war von einem großen Teil der Delegierten dieses Bureaus, sowie von Vertretern mehrerer Parteiblätter besucht. Sie beriet über mehrere Vorschläge, die zur Verbesserung des internationalen Informationsdienstes gemacht worden waren. Von den Vertretern von Deutschland, Österreich, Polen, Schweden u. a. wurde ausgeführt, daß bei ihnen die Frage im ganzen gelöst sei. Die Vertreter von England und Amerika gaben zu, daß die Verichterstattung der deutschen Presse im ganzen genüge, doch vermehrte der amerikanische Vertreter (Genosse Berger) eine ausreichende Verichterstattung gerade aus seinem Lande. Quach (England) und de Brouckere (Belgien) hoben hervor, daß die anderen Länder in weit schlechterer Lage seien als Deutschland und Korrespondenten nötig haben. Hierauf wurde die Frage der Bulletins behandelt, die kleinere Nationen, die keine Tagespresse zur Verfügung haben, herausgeben wollen. Dr. Adler erklärte, es komme darauf an, in welcher Sprache diese Mitteilungen herausgegeben werden sollen. Die betreffenden Parteien sollte eine Umfrage an die Presse des Auslandes richten und Abonnenten suchen. Allerdings müßten sie sich darauf gefaßt machen, drauzufahren. Die Errichtung eines Depeschendienstes wurde namentlich von de Brouckere befürwortet. Es könnten ganz gut, ohne große Kosten, Sammelstellen für wichtige Parteinaudrien errichtet werden, z. B. in Paris für Frankreich und Italien, in Berlin für Deutschland und Österreich. Renard (Vertreter der „Humanität“) und Vaillant stimmten diesen Ausführungen zu. Sussmans erhielt die Ermächtigung, an die deutschen Genossen, die bisher wenig Interesse für den Gegenstand gezeigt hätten, heranzutreten. Eine Diskussion über das Thema der Inierate in der Parteipresse ergibt die Unmöglichkeit einer totalen Abschaffung oder auch nur einer unformen Regelung. Wranting (Schweden) teilt u. a. mit, daß die wichtigsten Parteiblätter seines Landes nach dem Generalstreik beschlossen haben, keine Spirituosen-Annoncen mehr zu veröffentlichen. Der Antrag, diese Frage auf der nächsten Prekonferenz neuerlich zu beraten, fand nicht die Mehrheit.

Interparlamentarische sozialistische Konferenz.

Turnemont (Belgien) führt den Vorschlag. Vor Eingehen in die Tagesordnung wird dem in London lebenden Genossen Labro das Wort erteilt, der über den Fall eines Genossen seines Landes, des Reichsanwalts Gutierrez, berichtet, der auf Verlangen der Regierung wegen eines „Revue“-Artikels über die Situation in Mexiko auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten ins Gefängnis geworfen worden und in Gefahr ist, gleich Ferrer getötet zu werden, wenn er ausgeliefert wird.

Auf Antrag Berger's wird beschlossen, den Genossen Chah, dem Präsidenten des amerikanischen Schuttkomitees für die mexikanischen Flüchtlinge von dem Fall in Kenntnis zu setzen und das Exekutivkomitee mit der Ausarbeitung einer Resolution über die mexikanischen Zustände zu beauftragen.

Sussmans bittet die Sekretäre der Fraktionen, künftig ausführlichere Berichte mit Beilage von Dokumenten einzubringen. Namentlich die Duma-Fraktion kann daraus Nutzen ziehen. Auf der Tagesordnung steht bloß die Frage der Altersversicherung. (Antrag Schweden.) Der Antrag Italiens auf Behandlung der Abrüstungsfrage kann nicht verhandelt werden, da ein Berichterstatter nicht anwesend ist. Genosse Cabini hat ein Entschuldigungsdekrete für die italienische Fraktion geschickt.

Van Kol beantragt, daß die Fraktion vor dem Kopenhagener Kongreß Berichte über ihre Tätigkeit in der Kolonialfrage erhalte. Italien hat jährlich mehrere Wünsche geltend gemacht bezüglich eines Austausch von Mitteilungen über die Altersversicherung des preußischen Legationsratszwanges, der Ausdehnung der österreichischen Unfallversicherung auf Bosnien und Herzegowina und Verwirklichung der Unfallversicherung in Ungarn. Molkenbühr erklärt, daß die deutsche Partei auch weiter mit aller Energie den Legationsratszwang bekämpfen wird.

Dr. Adler verweist darauf, daß die österreichische Partei gleich nach der Annexion, neben dem Protest gegen diese, ihre Forderungen zum Schutz der Arbeiter in den annektierten Ländern erhoben habe. Der tatsächliche Zustand ist heute dort weit besser als früher, dank der Organisationsarbeit und auch infolge unseres Einwirkens auf das Ministerium des Innern. Die Unfallversicherung allerdings geht die Gesetzgebung an, und da können wir nichts tun, da die staatsrechtliche Stellung jener Länder noch ganz unantastbar ist. Branting erstattete den Bericht über die Altersversicherung. Es sei wichtig, zu wissen, ob sich nicht eine Grundlaue von einheitlichen Grundätzen auf diesem komplizierten Gebiet finden ließe. Er legt dann die verschiedenen bestehenden Systeme auseinander. Hierauf berichten Molkenbühr, Vaillant, Dr. Adler, Keir-Harding, Knudsen, Van Kol über den Stand der Frage in ihren Ländern. Van Kols Antrag bezüglich der Verichterstattung über die Kolonialpolitik wird angenommen, weiter eine Resolution gegen die Verfolgungen der mexikanischen Regierung gegen die Vorkämpfe moderner, namentlich sozialistischer Ideen und gegen das Verfahren der rumänischen Regierung gegen ihre eigenen Bürger. Die sozialistischen Fraktionen werden aufgefordert, in ihren Parlamenten zu intervenieren.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Aussperrung der Mühlenarbeiter von Mittelfranken ist durch die Bemühungen des Gewerbegerichts und des Fabrikinspektors erledigt worden. Das Gewerbegericht, das als Einigungsamt angerufen wurde, fällt einen Schiedsspruch, den beide Teile annahmen. Die Arbeit wurde Montag, 8. November, wieder aufgenommen.

Glässische Textilarbeiterstreiks. Nach zehnwöchiger Dauer ist der Streik der Weber und Leberinnen der Firma Godefroy & Elsäffer in Buhl und Lautenbachzell im Ober-Elßah ohne Erfolg für die Arbeiterseite beendet worden. Nachdem der Gemeinderat von Buhl einen Antrag seiner zwei sozialdemokratischen Mitglieder auf Bewilligung von Unterstützungen für die Streikenden und Aussperrten erst im Prinzip angenommen hatte, gelang es dem „liberalen“ Bürgermeister, der Angestellter der Firma Godefroy & Elsäffer ist, in einer zweiten Sitzung unter Mitwirkung der Schiedsleute der Gemeinde die Ablehnung des Antrages durchzusetzen. Darauf nahmen einen Tag später die Streikenden, die größtenteils unorganisiert sind, die Arbeit bedingungslos wieder auf. Sie konnten nur aus dem Grunde so lange aushalten, weil sie neben der Fabrikarbeit größtenteils eine kleine Bodenparzelle bewirtschafteten. In dem Vororte Burgweiler bei Mülhausen i. Elß. stellten diese Woche in der Weberei J. Bernheim wiederum circa 40 bis 50 Personen die Arbeit ein. Während hier Lohnverhinderung die Ursache bildete, war es bei Godefroy & Elsäffer die Einführung des Vierstuf-Systems, was zur Arbeitseinstellung führte.

Erfolge des Holzarbeiterverbandes. In der Holzwarenfabrik Döring in Lauf (Bayern) haben die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes eine Lohnverbesserung von 7-10 Proz. durchgesetzt und die Einführung der 57tägigen — bisher 50 Stunden — Arbeitszeit erreicht. Es kommen hier circa 200 Arbeiter in Frage. Der abgeschlossene Vertrag läuft 2 Jahre. Auch in

München:

Die Lohnarbeit ist beendet. Nachher am 5. nachten Lohnforderung bezeichnend bei Grund der jähändnissen ein

25 Jahre 10. November der Zentralrat floßen. In 1884 der Kongreß die Gründung Binzelmadberg wurde Hamburg lebte in den Schlüsse des Mitglieder, jurist. Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

Arbeiterverbanden Würsten.

**Guten Klang bei jeder Dame,
Hat der wohlbekannte Name!**

Ozonit

das moderne Waschmittel

D. R.-P.

6120

Frauen! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inferenten der „Volkswacht“.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der fetten Ueberschrift 10 Pfg.

Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Möbel,

größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Truemeub. mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Befichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Zahnsp. [5898]

Verlobte

5899

finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuer Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Zahnsp., eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Befichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Bettstellen,

5900

300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Zahnsp.

Matratzen.

Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Zahnsp. Alle Matratzen werden umgearbeitet. [5901]

Ofen

und Kochherde in großer Auswahl gebe zu haunend billigen Preisen ab. Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Teilszahlung gestattet. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 5675

Kochherde,

gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Ofen in großer Auswahl gebe unter Garantie tobellofen Funktionsnieren billig ab. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 5450

Nähmaschinen

und Reparaturen liefert billigst Sch. Seimann, Mellersstraße 30. [5694]

Getrage

6084

Paletots, Anzüge, Uhren, Ketten kaufen Sie am besten und billigsten nur bei Wilh. Meier, Kenteistr. 19.

Heberzieher,

Preis 25 Mk., abgegeben Stadthof 8, l. Etg. links 6133

Thure Brand-Massage,

Schwedische Belegymnastik für Frauen. Elektrische Massage gegen Rheumatismus, Gicht, Fettleibigkeit, Blutmangel, Verstopfung und Verrenkungen. — Dankschreiben von Gebildeten können eingesehen werden. Frau A. Thiele, Wittelndstraße 29. Täglich Sprechstunden vorm. von 10 bis 12 Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr. Verrätlich geprüft. Behandlung in und außer dem Hause. [6122]

Dankschreiben.

6123

Teile allen Frauen gerne mit, wie ich von meinem Unterleibsleiden, welches drei Jahre bestanden hat, ohne Operation in kurzer Zeit von Frau A. Thiele, Bielefeld, Wittelndstraße 29, geheilt worden bin. Frau Weinberg, Bielefeld, Post Belle.

Wortmanns Matador,

bester Gut, garantiert weiterseht, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Klappzylinder,

Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wortmann, Niedernstraße 24. 6065

Felzpreparaturen,

Modernisieren, schnell und billig. Wortmann, Niedernstraße 24. [6066]

Herde,

Ofen und Haushaltungsgegenstände in großer Auswahl, auch bei Teilszahlungen, empfiehlt C. Braemerei, Nordreißstraße 72, gegenüber der Schule. 5340

Brantleute!

Gelegenheitskauf, 14 kompl. moderne Schlafzimmer, in jedem Holz in eigener Tischlerei gearbeitet; 15 komplette Kücheneinrichtungen, aparte Neuheiten. Riesen-Auswahl in Vertikows, Spiegeln, Sofas, Salons, Speisezimmer usw. — für gute Ausführung wird Garantie geleistet — gebe wegen Platzmangel spottbillig ab. Bielefelder Möbelhaus, Zöllnerstr. 16—26. 4025

Strickwolle

10 Bnd 43 Pfg. und besser. Heine, Weimder, Brackwebe, Bünde, Duernheim. [4915]

Apfel,

Winterware, hat abzugeben M. Jürging, Hafenort 47. 6087

Hilles Obstseller

ist täglich geöffnet von 3 bis 8 Uhr. Besuch ohne Kaufzwang. 6091

Thüringer Würstwaren

S. Paul, Breitestraße. [6100]

Wäsche

zum Waschen und Plätten nimmt an Frau Damm, Hafenort 14. [6127]

Sofa

und großer Ausverkauf sind billig zu haben Biggenstraße 12. [6126]

Lampen

für Gas und Petroleum, sowie sämtliche Ersatzteile und Reparaturen liefert prompt und billigst Th. Neumann, Inzallauteur, Arndtstraße 43, Telefon 802. 6111

Badewannen

liefert billigst (auch selbstweise) Th. Neumann, Inzallauteur, Arndtstraße 43, Telefon 802. 6111

Kinderwagen,

blauer, mit Gummireifen, zu verkaufen Mühlentstraße 18b. Laden. [612]

Wohnungen

von 3 schönen Räumen, abgeschlossen zum 1. Januar oder später zu vermieten Petristraße 44, nähere Auskunft erteilt Fritz Wallenhof, Siefer 309. 6199

Wohnung,

2 Räume, sofort oder später zu vermieten. Eggweg 38. [610]

Enorm billig Teppiche
mit kleinen Befestigern in echt
Tournay, Brüssel und Belours,
alle Größen, für feinste Salons
und Zimmer passend, auch Bett-
vorlagen. 6114

Gardinen
weiß u. creme, abgepaßt u. vom
Stück. Viele Maße zu 1, 2, 3
bis 5 Fenster passend, prach-
tvolle Muster für 50 Pfennig.
Montealegre in allen Arten.
Dekorationsstoff-Reste

Portieren
Ein Vollen etwas beschädigter
Zinnobermattengänge. Käufer,
große Teppiche schon für
5 M.

Tisch- und Chaiselonguedecken.
Spottbillige Reste zu

Sofabezügen
nur allein 6144

Lützowstr. 7, 1. Etg.
nähe dem Westfalen-Automat.

Kein Laden.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Falten-Mäherinnen
per sofort außer dem Hause gesucht.
Franz Mügge, Schloßhofstr. 34.

Stadttheater.
Schiller-Feier!
Heute, Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr:
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.

Donnerstag, den 11. Nov. 1909,
Anfang 7 1/2, Ende 10 1/4 Uhr:
Wallsteins Tod.

Zu beiden Abenden der Schiller-Feier
sind noch Billets an der Theater-
Kasse erhältlich.

Sonntag, den 13. Nov. 1909,
Anfang 7 1/2, Ende 10 Uhr:
Operettenpreise!
Der große Operetten-Erfolg!
Die Förster-Christl.
Ein Erfolg ohnegleichen!



Stets frisch zu haben im
Kölner Konsum-Geschäft,
Bahnhofstr. 25. 6112

Proben gratis
* Visiten-Karten *
liefert Buchdruckerei „Volkswohl“.

16. grosse Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung
am
13., 14. und 15. November 1909
im Lokale des Herrn **W. Vogt,** Hallerweg Nr. 50,
verbunden mit

Gratis-Verteilung
von Geflügel und Kaninchen.

Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 9 bis abends 9 Uhr.
Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand
des Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Vereins Gadderbaum.

Preisregeln an allen Ausstellungstagen.
Die Preise bestehen aus Gänsen, Hühnern, Enten, Tauben und
Kaninchen. **W. Vogt.**

Bielefelder Consum-Verein
E. G. m. b. H.

Unsere verehrten Mitgliedern bringen wir hierdurch zur
Kenntnis, daß wir am **Donnerstag, 11. Novbr. 1909,** unsere
32. Verkaufsstelle
in Gütersloh, Schulstr. 14, eröffnen. 6130

Der Vorstand.

Ein schlimmes Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu erleiden. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlink zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A. G.
Hamburg-Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

Bahnhofstrasse. Kinematographen-Theater zur alten Post. Bahnhofstrasse.

Unser Lichtbildtheater ist das älteste und grösste am Orte. Von seiner Eröffnung an wurde uns die Gunst des Publikums in seltenem Masse
zuteil und ist uns immer treu geblieben, weil man erkannt hat, dass wir auf eine **überschwengliche Reklame** verzichten, dagegen aber
bestrebt sind, von den auf kinematographischem Gebiete herauskommenden Neuerscheinungen nur solche vorzuführen, die auf jedermann anregend,
belehrend und in angenehmster Weise unterhaltend wirken. Künstlerische Erzeugnisse müssen für sich selbst sprechen; Marktschreierei
kann ihre Wirkung nur beeinträchtigen.

Täglich von 1/4 Uhr nachmittags ab: **Elite-Künstler-Konzert des Boley-Septetts** und ein ausgewähltes, gediegenes Programm.
10 besonders hervorragende Nummern enthaltend, darunter unsere eigene Original-Aufnahme: **10**

Die Prüfung der Polizeihunde zu Bielefeld auf dem Meierhofe zu Olderdissen.

Prüfung gelungener Bilder, auf denen man auch einen gut Bekannten erblickt.

1. Gehorsamsübungen. — Lautprobe auf Befehl. 2. Futterverweigerung aus fremder Hand. 3. Apportieren. 4. Großartiges Springen und Aaletern.
5. Aufspüren. 6. Festhalten und Verwundung eines Flüchtlinge. 7. Schuß- und Niesfestigkeit. 8. Wasserarbeit.

Wichtig für Tafel u. Küche!
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine,
bester Ersatz für Meiereibutter.
Wahnschaffe Müller & Co. m. b. H. Cleve.

„Nordsee“
Fernspr. 473.

la. Goldbarsch
Pfund 25 Pfg., 4 Pfund 95 Pfg. 6139

Calbian
im Anschnitt Pfund 30 Pfg.

Seelachs
im Anschnitt Pfund 28 Pfg.

Schellfisch
im Anschnitt Pfund 35 Pfg.

Brat-Schellfisch
3 Pfund 50 Pfg.

Brat-Schollen
Pfund 25 Pfg.

Neue russische Hon-Gardinen
4 Pfund-Jah 95 Pfg., 8 Pfund-Jah 1.35 M.

Fischkochbücher gratis!

Niedernstr. 12. „Nordsee“ 12.
deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Sieker.
Donnerstag, den 11. November, abends 6 1/2 Uhr, im
Vereinslokal, Sieker 228,
abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Hermelbracht:
Öffentl. Wähler-Versammlungen.
Tagesordnung: 6115
Die bevorstehende Gemeinderatswahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
dem vollkommensten selbstbetätigten
Waschmittel von höchster
Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht**
von selbst ohne jede Arbeit und
Mühe, bleicht wie die Sonne, schon
das Gewebe und ist absolut unschädlich.
: : : Ueberall erhältlich. : : :
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Consumverein für Hausberge u. Umgegend in Porta.
Mittwoch, den 17. November, nachm. 3 Uhr,
beim Gastwirt **Homer-Hausberge:**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das verfloßene Halbjahr.
2. Genossenschaftliches.
3. Verschiedenes.
Der Aufsichtsrat. C. Hofmeister.

Ein echtes Freundschaftsverhältnis
hat sich rasch entwickelt zwischen den Hausfrauen und den beiden
Butter-Ersatzmitteln

Cocosa und **Cocosin**

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine
gleich feinsten Naturbutter im Aus-
sehen und Geschmack, ist wie diese
für Tafel und Küche verwendbar,
aber wesentlich billiger. Bestand-
teile: Das Fruchtfleisch der Cocos-
nuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine reine Cocosnuss-
butter ohne jegliche Zusatz und wird
in Tafeln verkauft, unübertroffen
zum Braten, Backen, Kochen, daher
bestes Ersatzmittel für Butter und
für Schmalz. Besondere Vorzüge:
Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Ueberall erhältlich! 6119
Alleinige Produzenten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Zahnärztliche Poliklinik
im alten Rathaus. Kosten-
freie Behandlung Unbemittelter
Geöffnet an allen Wochentagen
— ausgenommen Donnerstag —
von 2 bis 3 Uhr.
Der Magistrat.

**Behandlung von offenen
Beinschäden**
Krankfader C. Karstadt,
Geschwüren Herford,
und Hautkrankheiten
ohne Berufsstörung.
Nähere
Auskunft
bittet

Wirtschaft
nachweislich sehr rentabel, in Lippe
mit und ohne Bäckerei wegen Krank-
heit sofort zu verkaufen. Es wird
auch Haus in Zahlung genommen.
Offerten unter 1000 E. an die Exp.

Sprechtag:
Sonntags von 9—11 Uhr,
Freitags
Sonabends { von 9—3 Uhr.

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 263.

Bielefeld, Mittwoch, 10. November 1909.

20. Jahrg.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 9. Nov. (Telegraphischer Bericht. — Siebenter Tag.)

Nach einer zweitägigen Ruhepause wurden heute mittig die Verhandlungen in dem Kieler Prozess wegen der großen Unterschleife auf der Kieler Reichswerft wieder aufgenommen. Das Interesse der Bevölkerung hat trotz der bereits einwöchigen Dauer des Prozesses mehr zu als abgenommen. Der Prozess bildet nicht nur in den Städten an der „Watersant“ ständigen Gesprächsstoff, sondern wird auch schon in den Blättern aller Richtungen lebhaft kommentiert. Eine Berichterstattung für das Reichsmarineamt ist im Verhandlungssaal anwesend, die dem Reichs- langler und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts direkt eingehend über den Verlauf des Prozesses berichten wird. Mit Genugtuung wird hier allenthalben der von der Reichsregierung geäußerte Plan begrüßt, zunächst der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven und dann den Werften in Kiel und Danzig lauffähige Verträge zu erteilen. Von den neun Angeklagten steht geistig am höchsten und magt sich in der Verteidigung am meisten hervor der Kaufmann Julius Frankenthal. Er ist ein hoher fünfziger mit weißem Bart und intelligenten Gesichtszügen. Trotz des vorgerückten Alters verteidigt er sich mit jugendlicher Frische und einem Temperament, dem wiederholt die beiden Verteidiger J.-M. Wallach-Olsen und H.-A. Spiegel-Kiel Jügel anlegen müssen. Bei der Befragung der Werft stieg er immer und immer wieder auf die hohen Berge von Altmateriale, um dem Gerichtshof von der Richtigkeit seiner Angabe, daß wertvolles und nichtwertvolles Metall durcheinander gemischt werden, zu überzeugen. Seine rhetorisch in recht geschickter Form gegen die Werftverwaltung geleiteten Angriffe, die mit überlegenem Genuß vorgetragen wurden, verfielen nicht eine gewisse Wirkung auf die Prozessbeteiligten, und die Staatsanwaltschaft, die die Massenanklage durch drei Mitglieder vertreten läßt, hat auch bereits angekündigt, daß sie durch Rüdige die Frankenthalschen Angaben mindestens als Unberücksichtigung nachweisen wird. Neben Frankenthal — von diesem durch einen kleinen Tisch getrennt, den Frankenthal mit seiner Privatassistentin Völlig für sich in Anspruch nimmt — sitzt der alte Rat H. e. i. r. i. c h, ein im Dienst ergrauter verwachtener Beamter, der das biblische Alter hinter sich mit allen Zeichen des Alters zu kämpfen hat. So dauerte es geraume Zeit, ehe er sich auf die Zahl seiner Kinder besinnen und noch länger, ehe er über seine Vermögensverhältnisse richtige Auskunft geben konnte. Seine Vorgelegenheiten stellen ihm, auch wenn sie über ihn Disziplinarstrafen verhängen müßten, durchweg das Zeugnis eines fleißigen, dienstfertigen Beamten aus. Dagegen war er gegen Vorgelegenheiten, Untergebene und Publikum gleich barsch und abstoßend. Es war bemerkend, daß er bei der Befragung der Werft in seiner Art eine Anzahl Arbeiter direkt anjault. Es handelte sich darum, daß der Keller des großen Magazinsgebäudes besichtigt und die Tür zu diesem Keller geöffnet werden sollte. Es erregte auf dem Gelaßtermin helles Lachen, als Heinrich den in diesem Schuppen beschäftigten Arbeitern in befehlshabender Weise Anweisung gab, die Tür zu öffnen. Die Arbeiter kamen seinem Befehl sofort respektvoll nach. Hinter diesen beiden Angeklagten treten die übrigen weit zurück. Magazinaufseher K. i. e. d. e. n. s. und Obermeister Ehr. u. n. s. — letzterer verlor bei einer Schiffszerplosion sein rechtes Auge — sind in der Verhandlung meist mehr Sachverständige als Angeklagte, da sie für den komplizierten Apparat auf der Werft die besten Informationsquellen darstellen. In parlamentarischen Kreisen bringt man natürlich den Prozess erhöhtes Interesse entgegen, es ist daher erklärlich, daß die in Kiel wohnenden Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn und Dr. Ritter sowie die freisinnigen Abgeordneten Dr. Strube und Dr. Leonhardt den Prozessverhandlungen stellenweise persönlich beiwohnen.

Der Beginn der Sitzung verzögerte sich infolge des Ausbleibens eines Geschworenen bis fast gegen 12 Uhr, so daß schließlich ein Ersatzgeschworener einspringen mußte. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtspräsidenten Andrae ertönte der Erste Staatsanwalt Gräffert das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich habe bereits am Freitag auf der Kaiserlichen Werft den Versuch gemacht, den Angriffen des Angeklagten Frankenthal auf die Werft entgegenzutreten, und ich habe bereits meine Fragen in dieser Richtung gestellt. Diese Fragen hatten den Zweck, den Beweis zu führen, daß die Frankenthalschen Angriffe auf die Werft, durch die er seine Nichtschuld beweisen oder seine Schuld geringer erscheinen lassen will, teils unrichtig, teils nachlässig übertrieben sind. Ich bin der Ansicht, daß nunmehr höchste Zeit ist, den Angriffen Frankenthals, die auch außerhalb des Saales in sehr unvorsichtiger und subjektiver Weise ausgenutzt werden, entgegenzutreten, einmal im Interesse der Verhandlung, damit die Geschworenen kein unrichtiges Bild über das ganze Milieu bekommen, andererseits auch, wie ich offen bekennen will, im Interesse der Reichs- und Staatsbehörden, die nebenbei zu vertreten auch Pflicht der Justizbehörden ist. Um aber den Verhandlungsplan des Herrn Präsidenten nicht allzu sehr zu stören, will ich mich heute auf einen Punkt beschränken, nach dessen Aufklärung nach meiner Meinung deutlich festgestellt wird, wie unrichtig es ist, wenn man aus den Bemerkungen des Angeklagten allzu viel Schlüsse auf die Verwaltung einer großen Behörde zieht. Ich habe den Oberverwaltungs- direktor Exzellenz v. U. s. e. d. o. m. als Zeugen geladen und beauftragt, ihn aber den jgg. Nachmittags zu vernehmen. Exzellenz v. U. s. e. d. o. m. hat festgestellt, daß die Schlüsse des Angeklagten Frankenthal auf die Werftverwaltung ungerechtfertigt sind. — Vorj.: Ich bemerke dazu, daß ich bereits in der Sitzung auf der Werft dem Bedürfnis Ausdruck gegeben habe, es müsse der Werft Gelegenheit gegeben werden, über die Behauptungen des Angeklagten Frankenthal, daß man sich auf der Kieler Werft auf ganz legale Weise große Vorteile verschaffen könne, Aufklärung zu schaffen. — Vert. J.-M. Wallach: Die Behauptungen Frankenthals werden von seiner Verteidigung nur insoweit aufgegriffen und verwertet werden, als daraus der Schluss gezogen werden soll, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen nicht nötig hatte und daß die Verhältnisse auf der Kieler Werft so waren, daß er sich legale Vorteile verschaffen konnte. Soweit Angriffe gegen Institutionen, Einrichtungen und das Geschäftswesen der Kieler Werft in diesen Ausführungen enthalten waren, hat die Verteidigung keinen Anlaß, dem Angeklagten darin zu folgen.

Junge Oberverwaltungs- direktor Exzellenz v. U. s. e. d. o. m.: Es ist am zweiten Verhandlungstage vom Angeklagten Frankenthal ein Fall hervorgehoben worden, wo ein eiserner Mastbaum vom Schiffe „Bertha“ für 74 M. von der Kaiserlichen Werft an einen Händler verkauft wurde. Von diesem Händler hat Frankenthal den Mastbaum für 900 M. gekauft und ihn später für 1094 M. weiterverkauft. Er folgerte daraus, daß ein Stück, das 1094 M. wert ist, für 74 M. von der Werft verschleudert wird. Nachdem ich durch Anfrage festgestellt hatte, daß dieser Fall tatsächlich den Mastbaum auf dem Schiffe „Bertha“ betraf, bin ich nun in der Lage, auf Grund persönlicher Wahrnehmungen und der von mir persönlich geäußerten Notizen über das Verhalten der Werft hier folgende Ausführungen zu machen: Der Mastbaum wurde aus der „Bertha“ herausgenommen, weil er durch einen Leier- reißer, weniger Raum einnehmenden Mast ersetzt werden sollte. Bei diesem Umbau habe ich beim Schiffsbaum angesetzt, ob es nicht möglich wäre, diesen alten Mastbaum umzubauen. Ich

erhielt die Meldung, daß das nicht möglich wäre, weil der Umbau mehr kosten würde, als ein neuer Mast. Diese Möglichkeit wurde daher fallen gelassen. Der Mast lag neben dem Schiff auf dem Kai und konnte nicht transportiert werden, weil wir keine Transportmittel für diese Größe hatten. Ich forderte damals Angaben ein, was das Verlegen dieses Mastes bei uns kosten und was wir bekommen würden, wenn wir ihn als Schrot veräußerten. Ich erhielt die Antwort, daß das Verlegen des Mastes 900 M. kosten würde. Ich habe mich über diese hohe Summe gewundert; der Mast war aber nicht genietet, sondern geschweißt. Damals hatten wir noch nicht die Mittel, die wir jetzt haben, um geschweißtes Eisen zu zerlegen. Es war also für uns ausgeschlossen, den Mast in dieser Weise zu verwerten, denn eine Arbeit, die nichts einbringt, lohnt nicht und ist unwirtschaftlich. Wir tat der Mast aber leid, weil er ursprünglich großen Wert gehabt hatte. Ich versuchte, ihn bei einer anderen Stelle der Marineverwaltung unterzubringen, ich habe mich mit dem Kieler Hafenkapitän in Verbindung gesetzt, ob er ihn nicht als Signalstation verwenden könnte. Dafür konnte er aber auch nicht verwendet werden, weil er einen massiven Unterbau erforderte hätte und diese Kosten zu hoch waren. Ich habe mich aber damit noch nicht begnügt, sondern ich habe nach Berlin an die Damsta geschrieben und angefragt, ob der Mastbaum nicht als Auschichturm verwendet werden könnte. Es ergab sich schließlich, daß der Masttransport auch hier zu teuer sein würde. Erst dann wurde an den Verkauf des Mastbaums herangetreten. Ich habe mit dem Verkauf selber nichts zu tun gehabt. Wenn aber der Angekl. Frankenthal für den Mast schließlich 900 M. gegeben hat, so beweist das, wie zuverlässig wir gerechnet haben, denn diese Summe ist angegeben worden für das Verlegen des Mastbaums. Ich glaube hiermit den Beweis erbracht zu haben, wie unbegründet die Behauptungen und Schlussfolgerungen sind, die aus diesem Verkauf des Mastes für die Werftverwaltung gezogen wurden. Ich weiß bestimmt, daß die anderen Punkte, die ebenfalls von dem Angekl. Frankenthal augenscheinlich mit der Absicht vorgebracht sind, die Werftverwaltung in den Augen der Geschworenen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und für sich Stimmung zu machen, auch von mir widerlegt werden könnten. Ich bin überzeugt, daß auch wegen der anderen Punkte an dieser Stelle Gelegenheit sein wird, Aufklärung zu geben. Ich bin selbstverständlich nicht in der Lage, für jeden Verkauf von Altmateriale eine ähnliche Aussage, die sich auf persönliche Anschauungen gründet, abzugeben. Ich habe erheblich mehr zu tun und will nur zum Ausdruck bringen, um weiteren Schlussfolgerungen für die Werft und die Werftverwaltung vorzugeben, daß die Kaiserliche Werft im Jahre 1908 mit einer nachgemachten Verwendung von 61 Millionen Mark zu tun hatte. Demgegenüber steht der Wert des Verkaufs von Altmateriale mit 400 000 M., also mit noch nicht 1 Prozent, genau 0,7 Prozent.

Vert. J.-M. Wallach: Ich nehme an, daß später Gelegenheit sein wird, auf die Frage der mangelnden Sortierung der verschiedenen Qualitäten, die tatsächlich bestanden hat, zurückzukommen. — Angekl. Frankenthal: Der Mast hat 24 000 Kilogramm gewogen. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß bereits zur Zeit des Verkaufs dieses Mastes das neue Schneid- verfahren auf der Werft bestand. — Zeuge Exzellenz v. U. s. e. d. o. m.: Es war erst im Entstehen und das Verfahren wurde erst in einer Werftstatt versucht.

Angeklagter Frankenthal: Es ist zu gleicher Zeit auf der Werft ein ebenso großes Stück, das nicht transportiert werden konnte, zerstückt worden. — Zeuge Exzellenz v. U. s. e. d. o. m.: Davon ist mir nichts bekannt. — Hierauf wurde Vizeadmiral Exzellenz von Ueborn vorläufig entlassen.

Staatsanwaltschaftsrat Reils kündigt eine Reihe von Beweisfragen dahin an, daß der Angeklagte Grunnt bei der Kur in Teplitz einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Luxus getrieben und täglich 50 Mark für sich ausgegeben habe. — Vorj.: Ich habe schon in der vorigen Woche ausgeführt, daß im Laufe der Untersuchung aus den Akten eine Reihe Briefe und Schriftstücke verschwunden sind. Es ist nun aber nicht nur dies eingetreten, sondern nach Ansicht der Anklage sind auch solche Schriftstücke im Laufe der Untersuchung von den Angeklagten in die Akten eingeklebt worden, die ursprünglich nicht darin waren. Das mußte natürlich dem Untersuchungsrichter auffallen. Ich will bei dieser Gelegenheit dem Untersuchungs- richter Landgerichtspräsident Gräffert das Zeugnis einstellen, daß er mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt und ungewöhnlichem Fleiß die schwierige Untersuchung geführt hat. Das Aufsuchen dieser Briefe und Schriftstücke war für mich Anlaß, der Sache nachzugehen mit allen Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung standen. Als Sachverständiger für diese Frage habe ich den Berliner Gerichtsdemokrator Professor Dr. Jersich zugezogen. Es handelt sich also um eine Reihe Briefe. — Vert. J.-M. Schirren (unterbrechend): Durch diese Mitteilungen wird ja die Verteidigung ebenso überführt, wie die Prozessbeteiligten. Ich bitte, daß zunächst einmal den Angeklagten Gelegenheit gegeben wird, sich hierüber zu äußern. — Vorj.: Das werde ich nicht tun, sondern ich lasse die Tatsachen als solche wirken. Es sollte also der Anklage erwidert werden, als ob diese Briefe und Abrechnungen aus der Korrespondenzmappe stammten, in der sie sich seit der Zeit, deren Datum sie tragen, gesammelt haben. Nun zeigen aber diese Blätter Durchschörungen, die ganz merkwürdig sind. (Der Vorstehende zeigt eine Reihe Blätter den Prozess- beteiligten.) Dieses Blatt zum Beispiel hat eine Durchschörung, die nicht mit der Maschine ausgeführt worden ist. — Angekl. Frankenthal: Dann wird die Maschine nicht funktioniert haben und wir haben die Briefe bekommen. — Vorj.: Hier habe ich eine Abrechnung von Frankenthal und Jacobsohn. In dieser Abrechnung sind zwar vorher drin, aber sie decken sich nicht mit den Büchern der anderen Blätter. — Angekl. Frankenthal: Dafür habe ich keine Erklärung. Es handelt sich hier um 120 000 Briefe, und da kann ich von den einzelnen Briefen keine Kenntnis haben. — Vorj.: Es scheint nun weiter, als wenn diese Unstimmigkeit in den Büchern demjenigen, der die Briefe geschrieben hat, bedenklich geworden wäre. Hier habe ich zum Beispiel ein Blatt, auf dem offensichtlich die echte Durchschörung aufgelegt worden ist, auf dem dann mit blauem Tinten- stift die beiden betreffenden Stellen vorgezeichnet und dann mit der Hand ausgeschnitten worden sind. (Der Vorstehende läßt das Blatt zirkulieren, das die Prozessbeteiligten mit Hilfe eines Vergrößerungsglases genau in Augenschein nehmen.) Sie werden noch ganz andere Dinge erleben. — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Augenscheinlich sind hier die Bücher mit einem scharfen Federmesser ausgeschnitten worden. — Ein Geschworener: Ich habe noch nicht erlebt, weshalb das alles gemacht sein soll. — Vorj.: Es sollte der Eindruck erweckt werden, daß diese Papiere aus der Korrespondenzmappe stammten, deshalb mußten die Löcher angebracht werden. Nun zu einer anderen Tatsache. Hier ist ein Brief, datiert: Hamburg, 16. Januar 1903. Der Brief stammt von Jacobsohn und ist an Frankenthal gerichtet. In dem Brief kommt der Satz vor: „Nachdem alles glatt von hinten gegangen ist, glaube ich nicht, daß eine Denunziation einlaufen wird. Wir dürfen nicht in die Lage kommen, daß „der Alte und den Kopf abreiht“. Diese Worte „der Alte“ und „den Kopf abreiht“ sollen nun erklärt werden durch einen Brief Frankenthals an Jacobsohn vom 18. Januar 1903. Diesen Brief hat die Verteidigung zu den Akten gegeben, aber da ist ein Un- glück passiert: dieser Brief stammt nämlich nicht aus dem Jahre 1903, sondern die Urchrift weist die Jahreszahl 1902 auf. Die Verteidigung wollte also einen Brief vom Jahre 1903 entkräften durch einen Brief, der aus dem Jahre vorher stammte. Weiter

ist von der Verteidigung ein Brief herangezogen, der eine authentische Interpretation für von dem Angeklagten Frankenthal ge- währte Nachzahlungen geben sollte. Dieser Brief trägt das Datum: 11. August 1900, und enthält die Mitteilung, daß Frankenthal an den Spediteur Kründer 2000 Mark gezahlt hat. Wir haben nun versucht, diese Nachzahlung herauszubekommen. Wir haben das Schedbuch des Angeklagten Frankenthal genom- men und wir haben uns dann von den beiden in Betracht kom- menden Bankhäusern Scheds geben lassen. Die Summe von 2000 Mark soll nach diesem Briefe am 11. August 1900 gezahlt worden sein, in zwei Teilen à 500 Mark und 1500 Mark. Die betreffenden Scheds der beiden Bankhäuser lauten aber auf 4527 Mark und 10 991 Mark. Die beiden Scheds sind nicht aus- gestellt auf den Namen Kründer, sondern der eine ohne Namen, der andere auf den Namen Grundmann. — Angekl. Frankenthal: Scheds werden überhaupt selten auf den Namen aus- gestellt, sondern immer nur auf die Summe. — Vert. J.-M. Stobbe: Was soll denn dieser ganze Beweis? — Staats- anwaltschaftsrat Reils: Ich behaupte, daß der Brief vom 11. August 1900 gefälscht, daß er künstlich nachgemacht ist. Die Tatsache, daß in dem Brief behauptet wird, es seien 500 Mark an Kründer gezahlt worden, während der Salon des Scheds auf Grundmann lautet, beweist mir, daß Frankenthal, als er den Brief fälschte, sich dieser Tatsache nicht erinnerte. Es handelt sich bei den Briefen darum, daß die Angeklagten durch später künstlich nachgemachte Briefe die sie belastenden Briefe bei den Anklageakten erklärlich und verständlich machen wollten. — Vorj.: Weiter habe ich hier einen Brief vom Jahre 1904, der merkwürdigerweise vorhanden ist, während sonst alle Briefe aus diesem Jahre verschwunden sind. Darin heißt es: „Je weniger gesagt wird, desto besser.“ — Angekl. Frankenthal: Dieser Brief, der neu fabriziert sein soll, hat doch für den vorliegenden Fall gar keinen Wert. — Vorj.: Inwiefern soll dieser Brief bedenklich sein. — Vorj.: Bedenklich ist Papier und Tinte, mit denen er geschrieben ist, sogar sehr bedenklich. Das werden Sie noch sehen. Weiter haben wir hier eine Abrechnung des Angeklagten Hermann Jacobsohn, datiert: zurzeit Kiel, 5. April 1903. Wie war es dem Angeklagten Jacobsohn möglich, am 5. April 1903 in Kiel diese Abrechnung zu schreiben, während er sich tatsächlich in Westfalen aufhielt. — Angekl. Jacobsohn: Dann wird Frankenthal diese Abrechnung ausgeschrieben und mir einige Tage später, als ich nach Kiel zurückkam, zur Unterschrift vorge- legt haben. Das Datum rührt natürlich dann von dem Tage her, an dem Frankenthal diese Abrechnung ausgeschrieben. — Vorj.: Das kann stimmen, denn Sie gaben in der Tat am 7. April von Essen eine Depesche an Frankenthal auf, in der Sie mitteilten, an dem Morgen in Kiel zu sein. Bedenklich ist dann aber immer noch das Datum: zurzeit Kiel. Das wird Frankenthal nicht geschrieben haben, denn er wohnte ja in Kiel. Weiter habe ich eine Abrechnung, unterschrieben von Frankenthal und Jacob- sohn, datiert 5. Oktober 1900. Am 6. Oktober 1900 schrieb aber Hermann Jacobsohn aus Hamburg an Frankenthal, daß er noch längere Zeit wegen des Beinbruchs im Gipsverband liegen müsse. Er kann also doch unmöglich am 5. Oktober mit diesem Gips- band nach Kiel gereist sein. — Angekl. Jacobsohn: Dann wird mir auch diese Abrechnung zur Unterschrift zugehickt sein. — Angekl. Frankenthal: Ich war während der Krankheit Jacobsohns alle drei Tage bei ihm. — Vorj.: Weiter habe ich hier eine Reihe Briefe aus dem Jahre 1902, von denen einer geschrieben ist am 6. Februar in Kiel, in Wirklichkeit lag aber Jacobsohn in Düsseldorf an seiner Influenza im Bett. Ferner ist festgestellt, daß Jacobsohn an einem Tage, an dem er in Kiel eine Unterschrift geleistet haben will, in London war. — Angeklagter Jacobsohn: Ich kann das jetzt nach 7—8 Jahren nicht feststellen. — Vorj.: In einem Brief vom 20. September 1902 schreiben Sie, daß Sie wohl noch vier Wochen krank liegen müßten und am 30. September wollen Sie schon wieder in Kiel gewesen sein und Briefe unterschrieben haben. — Vert. J.-M. Schirren: Dann wird der Angeklagte eben schneller gesund geworden sein, als er dachte. — Vert. J.-M. Stobbe: Der Präsident zieht hier fortgesetzt Schlüsse aus den vorliegenden Briefen, dann muß auch mir das gestatten sein. Ich behaupte, daß Notlagen im kaufmännischen Verkehr gang und gäbe sind, es kann sich auch hier um solche handeln. — Vorj.: Ich habe hier weiter einen Brief, datiert: zurzeit Kiel, 29. Februar 1902. Das ist nun überhaupt falsch, denn einen 29. Februar gab es 1902 gar nicht, es war kein Schaltjahr. Außerdem aber war Hermann Jacobsohn an diesem Tage gar nicht in Kiel, sondern in Düsseldorf, denn wir haben zwei Briefe von Jacobsohn, der eine ist datiert vom 26. Februar aus Düsseldorf, der andere vom 2. März aus Düsseldorf. In dieser Zeit muß also Jacobsohn in Düsseldorf gewesen sein. — Angekl. Frankenthal: Es ist sehr leicht möglich, daß Jacobsohn an einem Tage während dieser Zeit bei mir in Kiel war. — Vorj.: Ich habe noch einen Brief, datiert 11. Juli 1902. Gleichzeitig aber liegt ein Brief von demselben Tage vor den Frankenthal an Jacobsohn. Wenn Jacob- sohn in Kiel war und Briefe unterschrieb, brauchte Frankenthal an Jacobsohn doch keinen Brief zu schreiben. Aus einer anderen Stelle der Akten kann ich aber feststellen, daß er an diesem Tage in Düsseldorf bei seinem Sohn war. — Ein Bei- feger: Sollen denn die ganzen Briefe verbrannt datiert sein? — Angekl. Jacobsohn: Die Sache ist zu lange her. — Vert. J.-M. Schirren: Wie hielt es denn der Angekl. Jacobsohn mit den Ortsbezeichnungen? — Angekl. Jacobsohn: Wenn ich in Kopenhagen war, schrieb ich sehr häufig: Hamburg, den freundlichen, weil ich dachte, ich sei noch in Hamburg. — Vorj.: Sie schreiben es aber auf Frankenthalschem Papier. — Angekl. Jacobsohn: Ich nahm stets Papier von Frankenthal mit. — Ein Beifeger: Da Sie in Hamburg wohnen, ist das vielleicht erklärlich, daß Sie Hamburg geschrieben, wie erklären Sie aber, zurzeit Kiel? — Angekl. Jacobsohn: Das weiß ich jetzt nicht. — Mittagspause.

Genossenschaftsbewegung.

ak. Fortschritte des Genossenschaftswesens. Die Groß- einlaßgesellschaft der französischen Genossenschaften hat im Ge- schäftsjahr 1908/09 einen Umsatz von 54 Millionen Franken erzielt. Gegenüber den Vorjahren mit 1,88 und 3,8 Millionen eine tüchtige Zunahme, die von unserem Zentralorgan „L'Humanité“ mit der gebührenden Genugtuung berichtet wird. Auch mit den einzelnen Genossenschaften geht es entsprechend voran. So berichtet der Konsumverein des Pariser Arbeiterquartiers Belleville von einer Mitgliederzahl von 7383 Familien (846 Re- aufnahmen) und einem Jahresumsatz von 3 620 000 Franken. Im Jahre 1902 lauteten die entsprechenden Zahlen 5680 (203) und 279 000 Franken. Der Geschäftserfolg wird nur zum Betrag von 4½ Prozent des Umsatzes den Mitgliedern zurück- vergütet. Der Mehrertrag fließt den eigenen Fonds des Unter- nehmens und gemeinnützigen Zwecken zu. So wurden mit 55 000 Franken unterstützt: Volkshochschule, Bibliothek, weltliche Waisenfürsorge, Arbeiter-Sport-, „Gesang-, Kunst- und Ge- sangvereine, Erziehungswerke usw. Es gibt eine Genossen- schaftsapothek, ärztliche Sprechstunden, Leib-, Unterführungs- und Eierbäckerei. Weiter werden Beiträge gezahlt an die Ge- nossenschaftsverbände, an das Parteiorgan, und jedes Mitglied erhält während eines Streiks Brot und Milch gratis. Dabei sind ansehnliche eigene Fonds angeammelt worden. Das Ge- nossenschaftsvermögen beläuft sich auf über 700 000 Franken. Eine Krönung des bisherigen Wirkens vollzieht der Verein jetzt durch Errichtung eines Volksbades.

beliebte, echte Nachahmung beim Einkauf almin und Nachahmchend ähnlich werden, werden, werden, werden.

ie. A. G. nnheim zenten

hnhofstrasse.

enem Masse agegen aber in anregend, rkttschreierei

es, gebiegenes Programm.

ne: 10

lderdisen.

6132

ringen und Alettern.

f. 0 0 0



Haussfrauen und den beiden

tein

Cocodin

Cocodin ist eine reine Cocoduss-

ohne jegliche Zutat und wird

Tafeln verkauft, unübertroffen

Braten, Backen, Kochen, daher

des Ersatzmittel für Butter und

Schmalz. Besondere Vorzüge:

ausgesiebte, billiger Preis.

Stich!

en, G. m. b. H., Goch (Rhld).

6119

ehandlung von offenen

Beinschaden

Krampfader C. Karstadt,

Geschwüren Herford,

und Hautkrankheiten

ohne Berufsstörung.

ere Auskufft

brüfflich

echtage:

onnatags von 9—11 Uhr,

reitags

onnabends { von 9—3 Uhr.



Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzahlungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstr. 2 a,
Möbel aller Art, Herde, Uhren u.
Kinderwagen, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Kompl. Betten.
Harry Dreyer, Möbel u. Konf.
Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing,
Sinalco Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld,
Spez. Apfelernte u. Cypria Brauerei.

Trinkt Kochs Apfelernte,
Bielefeld.

Bettfed., Bettstoffe, Betten,
Herford, gegenüb.
Pecher & Co., d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von
Federn und Daunern.
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer,
Betten kaufen Sie aus erster Hand
im Bielefelder Bettenhaus:
Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Palkenkrug,
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei,
Altwein & Huber
Bielefeld, Mönchener u. Malzbier
ff. Lagerbier (Brauerie-Abzug).

Brauerei Felsenkeller,
Herford.

Gebr. Uekermann,
Herford.

Brauerei J. Reiff & Sohn,
Herford.

Güterloher Brauerei A. & G.,
„Niederlage Bielefeld“
Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 764.

Herforder Wittekind-Brauerei,
Spez. Flaschenbier, Brauerie-Abfüllung
Löhmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford,
Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A. G.,
Spez. ff. hell und dunkel,
ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133,
Dortm. Union, Langenberger,
Münchener u. Cimbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei,
H. u. W. Wegand.

Trinkt Palkenkruge Bier,
A. Fuß, Minden, Portstr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Brantweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W.
Inb. Otto & Herm. Kapfeler
Kaschpöcher Korn-Steinhäger.

Jückemöller Steinhäger,
Allen voran ist!

Beyer, Carl, Krankenweine,
Hagenbrucherstr. 10.
Wein-Großhandel u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford,
Cognac-Stein.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbrantweine u. Steinhäger.

E. F. Elmdorf,
Iselhorst.

Helsper, R., Niederwall 11, Niederst. 41.

Kenner trinken,
Schlichtes
Steinhäger.

Osthoft, Hermann, Herford
Kornbrantweine u. Steinhäger.
Foggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.

Riegel,
bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt.
Apotheker-Schüler & Co., Bielefeld.

Schroeders Boonekamp,
„erkannter bester Kräuterbitter“

Steinhäger-Quelle,
Ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. Kömpf, Steinhäger i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68,
Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Krammann,
Inb. H. Opler, Bahnhofstr. 1.

Cigarren-Heim, Niederwall 13a
(Kaiser-Café) Güterloherstr. 33 E. Bethel.
Eggen, W., Detmold, Krumme-
Fiedler, R., Rathausstr. 3, E. alter Markt
Fingberg, R. W., Brackwede, Kaiserstr. 66.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichstr. 7.
Goldstein, Moritz, Niedernstr. 23.
Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 19.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Havana-Centrale
Holz, Jr., B., Niederwall 16.
Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Radewigerstr.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kasernen).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 24a.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bleichstr. 125 E. Fabrik
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Rohrteichstr.
Güterloherstr.
Teutoburgerstr.
Kaiserstraße

Pistor & Meyer,
Reckendorf, Herf., Hollandstr. 10
Richter, Wilh., Herford, gegenüb.
Schildener Pl., u. Teichstr.-Ecke.

Schüler, Ant., Kaiserstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.
Schuster, Ferd., Credenstr. 26.

Carl Schweppe,
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus
Bürgerweg 43.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver-
sandh. Haupt-
Bahnhofstr., Ecke Jöllenbeckerstr. 56.
Fil.: Herforderstr. Ecke Reichs-
poststr., Bahnhofstr. 49, Arndtstr. 11.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.
Welshöner, Herm., Schmiedestr. 41.
Heper-Viktoria-Str. 65.

Wenzel, H., Ecke 65.
Winkelmann, E., Arndt- u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Güterloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilde, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh., Detmolderstr. 41.
Höner, Drogerie, Arndtstr. 61.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 61.

Koch, Maximilian, Drogen,
Farbw.,
Gehrenberg 18
Telephon 800.

Lohmann, C. F.,
Seehorst, G., gegenüber d.
Paulskirche.
Stamm, F., Kaiser- u. Thienstr.-Ecke.

Upmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Fahrräd., Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerscherstr. 57.
Beck & Lohmann, Güterloherstr. 58a
Herford und
Biermann, Gebr., Elverdissen,
Waschmaschinen, Kopiermaschinen,
Sprechmaschinen und Platten.
Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Esp.

Herm. Froböse,
Bielefeld.

Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15a.
Phönix-Nähmasch., Fahr., Wasch-
Wringmasch., Wäschemangel, Re-
paratur-Werkstatt. - Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90
Erstes Spezialhaus f. Fahr., Näh-
masch., Zubehörsache u. Reparatur.

Korte, Fritz, Dürkopp-Fabrik-Phönix-Näh-
König, Gustav, Enger.

Melcher, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktstr. 11.
Quante, W., Herford, Comthurstr. 111.
Siekman, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Louis Stratemann,
Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate
Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberntorwall 19.
Phönix-Nähmasch. Wandler-Fahrräder.

Louis Voss,
Phönix-Nähmaschinen
Kaiserstr. 3
Arndtstr. 36
Schildeche
Reparat.-
Werkstatt

Gottlieb Weitkamp,
Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder,
Waschmaschinen usw.
Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färberien, Wäschereien

Jahns, Aug.,
Köppel, Werner,
Läden in allen Stadtteilen.
Chem. Wäscherei
Färberei Mönzer, Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H., Mühlenstr. 6,
ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr. 65.
Ellenbeck, Fr., Herford, Kirchh.

Grünwald, Herm., Herford, Kirchh.

Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 51.
Brackwede,
ff. Aufbe- u. Wurst.

Oberranke, R., Herford, B. Bergerstr.

Gieseler, H., B. Bergerstr.

Reckendorf, Ludw., Herford,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Tatenhorst, A., Herford,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Stücken, Robert, Herford,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Thiem, Max, Am Damm 1.

Gravler-Anstalten

Carl Kind Jr.,
Clichee-Stampel-Schilder
Vereinsabzeichen-Gravierungen
Bielefeld, Oberstr. 21

Gummi u. Bandagen

Bandagen, künstl. Glieder,
R. Niddendorff, Niederwall 6
Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenliefer.

Piedler, R., Oberstr. 49.
Irrigationen, Leibbind., Sauger,
Unterlagen, Watte, Spritzen für
Kranken- u. Wochenpflege.

Klein, E.,
Oberstr. 13, ff. a. Krankenkass.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schmiedestr. 17.
Begemann, H., Schmiedestr. 17.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Glas, Porz., Geschenkart.
David, Ferd., Arndtstr. 16.
Galanterie- u. Spielw.
Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford,
Halle, Heinr., Niederstr. 11. Spielw.
Brackwede,
Helmann, F., Niederstr. 14.
Kranz, Fr., Schmiedestr. 17.
Laux, sen. C., Gegenstr. 1.
Lohöfener, H., Heeperstr. 29, Herd. 60a.
Meyer, Gebr., Herford, Bickerstr. 16.
Müller, Aug., Schmiedestr. 17.

Oliver, Herde u. Ofen

Schneider, H., Herf. u. Schillerstr.-Ecke
Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klemperei
Herde u. Emaillew.
Siekman, W., Brackw., Bielef. St. 65.
Siekman, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke
Stein, W., Haushaltsgesellschaft, Drogen,
Herf. Str. 6. Haus-
Zumbansen, F. H., u. Küchengeräte-Lamp.

Herren-Artikel

Becher, E. & M., Herford,
Bickerstr. 23.
Brackstiek, M., Herford,
Gehrenberg 19.
Braemer Nachf. Herm., Bickerstr. 31.
Central-Bazar Pradel, Jahnplatz 11.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Bielefeld, Herf. 21.
Hüte, Schirme, Stöcke
Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club, Niederstr. 43
Inh. C. Haarfeld u. Kaiserstr. 97
Landhäuser Krawattenfabr.
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herforderstr. 12.
Krawatten, Wäsche
Spezialität: Sportartikel.

Nolle, Ida, Oberstr. 51.
Herrenwäsche, Krawatten
Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe

M. Mosberg,
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.
Eigene Fabrik
v. Arbeits- u. Berufsleidg. jeder Art
Ausstattungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus
Deutschlands.

Bentrop, C., Niederstr. 8, Spez.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bonin, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.
Borowitz, Jos., Brackwede.
Gehrenberg 17, Badeanst.
Glantz, J., Manufaktur-Spezialität
Rechte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg,
Spezialfabrik für Berufsbekleidg.
„mit der Wasservase“
nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Backhaus, D., Herford,
Bielefeld.

Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke
Bahnhofstr. 27.

Falken, Karl, Niederstr. 8.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserstr. 60.
Hasselhorst, H., Schmiedestr. 17.

Hehner, Heinr., B. Bergerstr. 1.
Pracht, A., B. Bergerstr. 1.
Rode, A., B. Bergerstr. 1.

Thomas, M., Brackwede, Osnigstr. 6.
Oberstr. 41.

Tremel, Aug., Herford,
Hutfabr.

Wortmann, R., Niederstr. 54.
Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser

Merkur,
Brackwede.

Kochherde u. Ofen

Beck & Lohmann, Güterloherstr. 58a
Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Oberstr. 41.

Denker, A. R., billigste Bezugsquelle.
Herford.

Gieseler, H., B. Bergerstr.

Gesing & Cie., H., Haus- u. Küchengeräte,
Heinrichstr. 7.

Oelschläger, A., Haus- u. Küchengeräte,
Jöllenbeckerstr. 104.

Quante, W., Herford, Comthurstr.

Schohaus, Cl., Ulmenstr. 6.
Bill. Bezugsqu. f. Brautl.
Schröder, Fr., Jöllenbeckerstr. 29.

Wibbing, Siechenmarch., Arndt-E.
Haus- u. Küchengeräte.
Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.
Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.
Herforderstr. 23, Detmolderstr. 89.
Güterbahnhof Bielefeld-Ost,
Bahnhof Brackwede.

Lindemann, W.,
Kohlen, Koks, Briketts,
Brenn., Jöllenbeckerstr. 65.

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Kaiserpl. 53

Kolonialwaren

Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.
Hense, Wilh., Heeperstr. 109 Tel. 684.
Horstköter, W., Oststr. 10b.
Huch, W., Bleichstr. 48a. Samenhdl.
Rackemann, Chr., Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel

Alstädterkirchstr., an Krankenk. zugl.

Arn. Festerling,
Tel. 1197, Viktoriastr. 6 Tel. 1197
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Spezialität: Bandagen.

Kurz, Weiß u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge,
Bahnhofstr. 39.

Blummann & Co., M., Spez. Verk. Hand-
Härb. Niederstr. 19.

Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 18.
Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.

Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.
Rüpe, B., Buchhandl., Niederwall 6.
Schwertfeger, O., Schmiedestr. 17.

Sieck, Nachf., Herford,
Seidenstoffe, Besatzart.
Niederstr. 23.

Grohmann, E. F., Enger, Besatzart.
Kaiserstr. 123.

Homann, Herm., Wäscheausstg.
Herf., Gehrenberg 25.
Isacsson, Geschw., Klederausstattungen.

Moormann, Fr., Schmiedestr. 67.
Nolting, W., Schilde, Wäsche u. Ausst.
Riese, G., Schmiedestr. 17.

Schaefer, Ant., Herf., Gehrenberg.
Putz, Modew., Tapissier., Puppen.

Siepe, C., Am Markt 7.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wöllner, A., Güterloherstr. 39a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford,
Ober-
Marktstr. 12.

Wilh. Diekmann,
Herforderstr. 198, Heeperstr. 48
Putz- und Modewaren.

Döppe, H., Brackwede, Herren-
Beuten u. Ausstattungsgegenst.
Eckertkamp, Aug., Herf., Stiftberg.

Edelstein Nachf., Gust., All. Markt 13
Damen- u. Herren-Konfektion.

Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bündel. W.
Goldberg, Herford, Marktstr. 1.
Großmann, E. F., Enger, Größtes
Hey, Aug., Spindelstr.

Hildebrand, W., Herford, Bickerstr.

Holmann, C., Sieder,
Schmiedestr. 17.

Kramer, G., Manufaktur u. Schuhw.
Kronscheld, Herm., Enger, Putz.
Letmade, J., Herrenkonf. u. Ausst.
Löwenberg, H., Schmiedestr. 17.

Melise, O., Schmiedestr. 17.

Middelmann, A., Herford,
Rennstr.

Moormann, H., Kurz-, Weiß-, Wollw.
Spez.: Lieferung kompl. Ausstattungen.
Leinen, Wäsche, Ausst.

Obermann, K., Schmiedestr. 34.
Ordelheide, L., Schilde, f. f. f. Gard.

Priesmeier, K., Schmiedestr. 3.
Schröder, H., Spezialität: Betten.

M. Schöneberg,
Brackwede, Brinkstr. 7-9.
Gagr. 1830. Manufaktur- u. Eisenw.

Stedefeld, H., Herford, am Steintor.
Sudfeld, C., Betten, kompl. Ausst.

Verse, H., Schmiedestr. 17.

Viewann & Fischer, Herford.
Ausstattungen, Herren,
Knab- u. Arb.-Bekleidg.
Sudbrack-Jöllenbeckerstr. 62.
Diekmann, F., Bleichstr. 62.

Margarine

Westfalenkrone,
mit der Schutzmarke „Schinken“,
Pflanzenbutter „Lippin“ und
„Meyerwurst“.
Beste Ersatz für Naturbutter.
Herforder Westfälische Süßrahm-
Margarine-Fabrik, Lippinghausen
bei Herford.

Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsqu.,
f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16-26.